Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 49 (1904)
Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

49. Jahrgang. 1904.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 37 Erscheint jeden Samstag. 10. September.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5.50	„ 2.80	„ 1.40
	Ausland:	„ 8.10	„ 4.10	„ 2.05

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag **10** Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inseratauftträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen der „Schweizerischen Lehrerzeitung"

„Blätter für Schulgesundheitspflege" je in der ersten Nummer des Monats.

„Monatsblätter für das Schulturnen" je in der letzten Nummer des Monats.

„Pestalozzianum" je in der zweiten Nummer des Monats.

Inhalt. Ein neues Schulgesetz für den Kanton Aargau. — Der deutsche Aufsatz. — Zwetter internationaler Zeichnenkongress in Bern. — X. Schweizerischer Fortbildungskurs der Zeichenlehrer in Aarau. — Seminardirektor J. Frey †. — Schulnachrichten.

Pestalozzianum Nr. 9. Schulversuche über drahtlose Telegraphie. — Mathematische Lehr- und Übungsbücher für die Mittelschule. IV. — Im Wald (Präparate). — Vom Pestalozzianum. — Anzeigen.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Heute punkt 4¼ Uhr Übung.

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Montag, abends **6 Uhr** Probe.

Lehrerturnverein Zürich. Abteilung für Lehrer: Übung Montag, den 12. September und Samstag, den 17. September, je abends 6 Uhr. Herisau. — Abteilung für Lehrerinnen: Übung am Dienstag, den 13. September, abends 6 Uhr.

Pädagog. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Donnerstag, 15. Sept., ab. 6 Uhr, Zimmer 4 des Grossmünsterschulhauses: Heimatkunde. Fortsetzung der Diskussion über Stoffauswahl und Stoffanordnung. Nachher Referat über: Veranschaulichungsmittel. Ref. Hr. A. Birch.

Freie Vereinigung der Sekundarlehrer von Zürich und Umgebung. Sitzung Samstag, den 10. Sept., ab. 6 Uhr, im „Beatus". Tr.: Geometrie in der Sekundarschule. Ref. Hr. J. J. Heusser, Z. III.

Schulkapitel Dielsdorf. Samstag, 17. Sept., 9½ Uhr, in Weiach. Tr.: 1. Lehrübung im malenden Zeichnen. Hr. Pfenninger, Weiach. 2. Der Lektionsplan der Achtklassenschule. Hr. Morf, Boppelsen. 3. Die eidg. Festungen am St. Gotthard. Hr. Peter, Watt.

Aargauische Kantonallehrerkonferenz. 40. Versammlung 12. Sept. in Zurzach. 9 Uhr Versammlung des Lehrerpensionsvereins. 10¼ Uhr K.-Konferenz. Tr.: 1. Gesang: Dem Vaterland, von Angerer. 2. Eröffnungsrede. 3. Vorstandswahl. 4. Über Reform des Unterrichts in der Muttersprache. Ref. Hr. Dr. v. Greyerz. Korref. Hr. Gloor-L'orsa in Aarburg. — 1 Uhr Mittagessen.

Basler Lehrerverein. Samstag, 10. Sept., 3 Uhr, im römischen Theater zu Augst. Besichtigung der Fundstätten von Augusta Raurica unter Führung von Hrn. Dr. Th. Burckhardt-Biedermann. Basel ab 2 08. Abend-Vereinigung im Bahnhofrestaurant Pratteln. Gäste bestens willkommen!

Lehrerverein Riehen und Umgebung. Die Versammlung wird um acht Tage (auf 17. September) verschoben. Ort und Traktanden dieselben.

Kreissynode Signau. Samstag, 17. Sept., 9 Uhr, Sekundarschulhaus Langnau. Tr.: 1. Lied Nr. 39 (Volksliederbuch f. gem. Chor). 2. Das skizzirende Zeichnen im Dienste des geograph. Unterrichts. Vortrag von Frl. Eichenberger, Bern. 3. Veröffentlichung der Rekrutenprüfungsergebnisse. Ref. Hr. Aebi, Lehrer in Rüderswil. 4. Unvorhergesehenes. — Behufs Revision der Bibliothek sind sämtliche Bücher zurückzubringen, ev. einzusenden.

Vorstand der kantonalen Lehrerkonferenz Luzern.

Präsident: Hr. *R. Arnet,* Lehrer, Grosswangen.
Vizepräsident: „ *Ad. Troxler,* Bezirkslehrer, Sprengi.
Aktuar: „ *Ant. Bucher,* Lehrer, Weggis.

Bernischer Mittellehrer-Verein.

Hauptversammlung

Samstag, den 17. September 1904, vormittags 10½ Uhr, im Schulhaussaale in Interlaken.

Verhandlungen:

1. Jahresbericht. 2. Revision des Unterrichtsplanes (Referenten HH. Dr. Badertscher und Dr. P. Meyer). 3. Revision des Prüfungsreglementes für Sekundarlehrer. 4. Rechnungsablage. 5. Neuwahl des Vorstandes. 6. Unvorhergesehenes.

Gemeinschaftliches Mittagessen im Hotel zum Hirschen und nachher gemütliche Vereinigung im Kursaal (Konzert).

Zu zahlreichem Besuche ladet frdl. ein 647

Der Vorstand.

Schweizer. Turnlehrerbildungskurs.

Für die deutsche Schweiz findet vom 3. bis 22. Oktober d. J. in **Luzern** ein Kurs für Knabenturnen statt unter der Leitung der HH. **A. Gelzer** in Luzern und **A. Widmer** in Bern. Als Grundlage des Kurses dient die neue eidgen. „Turnschule". Anmeldungen bis 17. September.

Nähere Auskunft über Entschädigung, Unterkunft, Verpflegung usw. erteilt (O F 7264) 646

Die Kursleitung.

220

Plüsche u. Sammte 90 Cts.

bis Fr. 56.80 p. Met. — seid. Mantelplüsche! — Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weisser u. färb. „**Henneberg-Seide**" v. 95 Cts. b. Fr. 25.— p. M.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.

Patent-Leseapparat

von J. Stüssi, Lehrer, Ennenda, Glarus. Kostenlos zur Probe auf eine Woche. 631

Hauslehrerin gesucht.

In eine Familie auf's Land (Kant. Graubünden) wird auf 1. November zu zwei Mädchen von 13 und 14 Jahren eine patentirte, protestantische Lehrerin gesucht, die fähig ist, vom 8.— 10. Schuljahr zu unterrichten. Dieselbe muss perfekt deutsch und französisch sprechen und auch den engl. Unterricht erteilen können. Anmeldung mit Zeugnissen, Photographie und Gehaltsansprüchen sub Chiffre **Z 256 Ch** an **Rudolf Mosse, Chur.** (Zàg Ch 256) 645

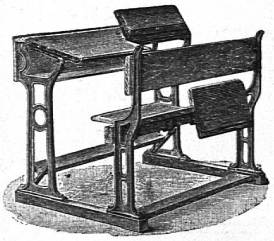
Aus Nachlass billig zu verkaufen: **Prächtige Schmetterlingssammlung.** 1150 Stück fremde und einheimische, streng wissenschaftl. etikettirt u. geordnet; Katalog; in zwei Glas- und divers. Dunkelkisten fachm. tadellos erhalten. Offerten an **Frl. A. Tröndle,** Damenschneiderin, Halde 66, **Baden** (Aargau). 636

Junger Lehrer sucht für Ende September **Pension** in guter Familie (Kollege bevorzugt) für einen Monat, um Deutsch zu sprechen. Offerten mit Preis unter Chiffre B 25242 L an **Haasenstein & Vogler Lausanne.** 641

Hunziker Söhne

Schulbankfabrik

Thalwil



liefern Schulbänke in div. Systemen.

Gef. Offerte verlangen. 581

Pianos, Harmoniums

Brüning & Bongardt, Barmen.

Allein-Verkauf für die Schweiz der Hofberg-Harmoniums. Feinste deutsche Marke. Probelieferung franko. Hoher Rabatt. Schriftliche Garantie.

Verlangen Sie Prachtkatalog frei v. General-Vertreter

E. C. Schmidtmann, Basel

Gundeldingerstrasse 434.

(O F 5624) 104

Letzte Neuheit auf dem Gebiete der **Vervielfältigung.**

„Graphotyp"

Patent ✠ Nr. 22930. D. R. G. M.

Abwaschen absolut **unnötig.**

Druckfläche 22 × 28 *cm.*

Preis komplet Fr. 15.—.

Einfachster und billigster Vervielfältigungsapparat für Bureau, Administrationen, Vereine und Private.

Bitte, verlangen Sie ausführlichen Prospekt

Gleichzeitig empfehle Ihnen meinen

„Verbesserten Schapirographen"

Patent ✠ Nr. 6449

auf demselben Prinzip beruhend in 2 Grössen

Nr. 2 **Druckfläche** 22 × 35 cm Fr. 27.—.
„ 3 „ 35 × 50 „ „ 50.—.

Diese Apparate sind bereits in zirka 3000 Exempl. in allen Kulturstaaten verbreitet.

Ausf. Prospekte mit Referenzen gratis

— Wiederverkäufer in allen Kantonen. —

Papierhandlung 20

Rudolf Fürrer, Zürich.

Zürcherische Schulsynode.

Die verehrl. Mitglieder der zürcherischen Schulsynode werden hiemit freundlich eingeladen, zahlreich an der **71. ordentlichen Versammlung** teilzunehmen, die **Montag den 19. September** in der Kirche zu **Uster** stattfindet. Die Verhandlungen werden um 10½ Uhr beginnen.

Haupttraktandum: Aufgabe und Stellung des Lehrers.

Zürich, den 5. September 1904. 653

Der Präsident: Prof. Dr. **A. Lang.**

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in Laufenburg wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Französisch, Deutsch, Geschichte, alte Sprachen und eventuell Italienisch mit Vorbehalt von Fächeraustausch zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Anfangsbesoldung beträgt bei 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2800 Fr. eventuell auch mehr. Hiezu kommt nach je fünf Dienstjahren eine staatliche Alterszulage von 100 Fr. bis zum Maximum von 300 Fr. nach 15 Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang und allfällige bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 14. September nächsthin der Bezirksschulpflege Laufenburg einzureichen. (O F 7226) 643

Aarau, den 31. August 1904.

Die Erziehungsdirektion.

Stellvertreter

auf 19. September **gesucht. Französisch,** Geschichte, Italienisch, alte Sprachen. Sofortige Anmeldungen an Rektor **Dr. Gasser, Laufenburg.** (O F 7227) 644

Offene Lehrstelle.

Auf 1. November 1904 ist die Lehrstelle an der Primarschule zu **Langenbruck** (untere Abteilung) neu zu besetzen.

Die Besoldung beträgt 1300 Fr. nebst Wohnung, Kompetenzholz und 100 Fr. Landentschädigung.

Lehrpatente und Zeugnisse über Leumund, Vorbildung und bisherige Tätigkeit samt kurzem Lebenslauf, sowie Arztzeugnis sind mit der Anmeldung bis spätestens den **30. September 1904** der Unterzeichneten zuhanden der Wahlbehörde einzusenden. 639

Liestal, den 31. August 1904.

Erziehungsdirektion des Kantons Basel-Landschaft.

Schulausschreibung.

Die neuerrichtete Stelle einer Lehrerin der Schule I und II E in Grenchen wird zur provisorischen Besetzung ausgeschrieben. Der Antritt der Stelle hat auf 10. Oktober 1904 stattzufinden. Auskunft über die Besoldungsverhältnisse usw. erteilt der Präsident der Schulkommission Grenchen.

Bezügliche Anmeldungen, mit Zeugnissen begleitet, sind bis 24. September 1904 dem unterzeichneten Departement einzureichen. 649

Solothurn, den 7. September 1904.

Für das Erziehungs-Departement:

Oskar Munzinger, Reg.-Rat.

Sie sparen Geld, wenn Sie unseren **Prachtkatalog** **umsonst und portofrei** verlangen. **Velos** Frs. **81, 85, 92** mit **1 Jahr schriftliche Garantie.** 535

mit Glockenlager **87,** Mit Freilauf Frs. 4,6 mehr. Veloständer 0,75. **Laufdecken** 5,31, 6,12. 6,87, 9,37. **Luftschläuche** 3,43, 4,37, 5,— mit **schriftlicher Garantie.** Acetylenlaternen 1,68, 2,5. — Sattel 2,—. — Schlösser 0,12 an. Fusspumpen 1,12, extrastark 1,50. **Satteldecken** 1,18, 1,43. — **Vertreter** auch für nur gelegentlichen Verkauf gesucht. **Hoher Nebenverdienst.** **Motorräder** **Multiplex-Fahrrad-Industrie, Berlin** 250. **Alexandrinenstr. 45.** (E B 4378)

Lehrübungen mit dem Stüssischen **Pat.-Leseapparat.**

J. Stüssi, Lehrer, Ennenda, Glarus, kann vom 10.—21. Sept. Interessenten besuchen u. ihnen das neue Lehrmittel persönlich demonstriren. Dauer einer Lektion mit anschliessend. kurzem Vortrag eine schwache Stunde. Bald. Bericht erwünscht. 648

Putzlappen

für Wandtafeln.

Feglappen

für Boden.

Parquetaufnehmer und Blocher 776

Handtücher

liefert billigst

Wilh. Bachmann, Fabrikant,

Wädenswil (Zürich)

Muster stehen franko zu Diensten.

Aufmerksamkeit

verdient

die Zusammenstellung

gesetzlich gestatteter Prämien-Obligationen, welche unterzeichnetes Spezialgeschäft **jedermann** Gelegenheit bietet, sich durch **Barkauf** oder monatliche Beiträge von **Fr. 5, 8,** oder **Fr. 20** zu erwerben. 885

Haupttreffer von **Fr. 200,000, 150,000, 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000** usw. werden gezogen und dem Käufer die Obligationen sukzessive ausgehändigt.

Kein Risiko. Jede Obligation wird entweder in diesen oder späteren Ziehungen zurückbezahlt.

Die nächsten Ziehungen finden statt:

14. September, 15. September, 30. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 20. Oktober, 1. November, 10. November, 1. Dezember, 10. Dezember, 20. Dezember, 31. Dezember.

Prospekte versendet auf Wunsch gratis und franko die

Bank für Prämienobligationen, Bern.

Blätter-Verlag Zürich

von **E. Egli,** Asylstrasse 68, Zürich V

Herstellung und Vertrieb von „Hülfsblättern für den Unterricht", die des Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen. 748

Variirte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens")
a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt ½ Rp.
b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt 1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1½ Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

Reichhaltiges Material für Konferenz-Arbeiten u. zur Bearbeitung pädagogisch. Themen bietet unser

Hilfsbüchlein f. d. Lehrer

welches wir **umsonst und postfrei** versenden. 746

Schulbuchhandlung von

F. G. L. Gressler.

— Gegründet 1841. —

Langensalza, Deutschland.

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage.

11. bis 17. September.

11. * J. B. Basedow 1723 (Philanthropin.)
12. * Herm. Kern 1823 (Deutsche Grammatik.) K. H. Sander 1840 (Deutsch. Wörterbuch.)
13. † A. Daniel 1871 (Geogr. Schriften.)
14. * Alex. Humboldt 1769.
15. * Moriz Lazarus 1824.

* * *

Wir nehmen es andern mehr übel, dass sie unsere Fehler kennen, als uns selbst, dass wir damit behaftet sind.

Multatuli.

* * *

Der pädagogische Spatz.

Von den Hausaufgaben.

Pi-pip! Mich mutet es komisch an
Hör' ich in Zeitung und Räten
Mit Worteschwall den alten Teig
Der Hausaufgaben kneten!
Von Geistes-Spannkraft, Müdig-[keit,
Verfall, Entlastung weit und breit
Tönt es in allen Ecken!

Pi-pip! Im Schulbuch preist man [laut,
Was grosse Männer errungen
Durch harte Arbeit von Jugend an,
Und geht — und verpäppelt die [Jungen!
Humanität ist schön und gut,
Wenn man sie richtig üben tut,
Doch nur nicht übertreiben!

— Pi-pip!

* * *

— Aus Schülerheften. (Aus einem Bericht über die Turnhalle-Einweihung.) Die Musik öffnete uns mit einem Weihelied. — In ein Papier eingewickelt bemerkten wir an jedem Platze eine Bratwurst. — Auf dem Festplatz angelangt, begannen sich die Schleusen des Himmels zu öffnen. — Der Lehrer dattelte uns. — Eheringe sind beliebte Fische.

Briefkasten.

Hrn. *Fr. M. in H.* Der Verf. d. Art. ist in d. Tat derselbe Hr. E. Nüesch, der die Schrift „Allerlei Interess. Beobachtungen" verfasst hat. In Kap. 73 find. Sie unter dem Titel „Der Apfelbaum als Gastwirt" eine ähnl. Arb., die Sie interessiren wird. — Frl. *M. K. in Z.* Wir stehen den Ziel. der Frauenbestreb. durchaus sympath. gegenüber. Für alles haben wir leid. nicht Raum; aber der Tätigk. der Sekt. Frauen-Bildg. des Berl. Kongr. wird noch gedacht werd. — Hrn. *W. G. in Amst.* Artikel eingegangen. Besten Dank. — Hrn. *G. W. St. in Tromsö.* Wird Korrekt. diese Nr. kreuzen? — Hrn *J. B. in B.* Der Briefkast. gab Ihn. schon früh. Aufschl. Der Art. wird erschein. als Auffrischung bekannt. Richt. — Hrn. *H. B. in J.* Bei so regelm. Kursen ist doch die Stellung ein. Behörde eine and., als wenn ein Kurs nur alle 15—20 Jahre an einem Ort abgehalt. wird. Gesetzt ward der Art. in uns. Abwesenh. — *Genf. E. W.* Wir werd. nun d. Prt. Arb. aufnehm. müssen.

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1904. Samstag, den 10. September Nr. 37.

♄ Ein neues Schulgesetz für den Kanton Aargau.

Das gegenwärtig für unsern Kanton gültige Schulgesetz stammt aus dem Jahre 1865. Es ist der Hauptsache nach ein Werk des bedeutenden Staatsmannes Dr. Emil Welti. Der Aargau erhielt damit s. Z. unbedingt eines der besten Schulgesetze der Schweiz. Im Laufe der 40 Jahre haben sich aber die Bedürfnisse, Anschauungen und Verhältnisse der Bevölkerung auch bei uns derart verschoben und verändert, dass die Schule diesen neuen Ideen Rechnung tragen muss. Zudem wurde das Gesetz von 1865 durchlöchert durch die Bundesrevision von 1874 und die Revision der kantonalen Verfassung von 1885, so dass zu wiederholten Malen schon der Grosse Rat die Vorlage eines neuen Schulgesetzes verlangte.

Im Jahre 1896 erschien ein Vorentwurf zu einem Schulgesetz von dem damaligen Vorsteher des Erziehungsdepartements, Hrn. Dr. Käppeli; Bezirkskonferenzen und übrige Lehrkörper erhielten den Entwurf zur Beratung und Vernehmlassung allfälliger Wünsche und Abänderungen. Diese Eingaben stellte der Referent der Kantonalkonferenz, Hr. Lehrer Hunziker-Byland, zu einem Bericht mit Anträgen zusammen, die dann in den Versammlungen zu Aarau (1901) und Zofingen (1902) einlässlich beraten wurden. Die Beschlüsse der K. K. wurden der Erziehungsdirektion als Wünsche und Anträge der Lehrerschaft zum neuen Schulgesetz übermittelt und an Hand dieses Materials hat nun der Erziehungsrat das Gesetz durchberaten und zu einem neuen Schulgesetz zusammengestellt, das der weiteren Behandlung durch Regirungsrat und Grossen Rat harrt.

Der Entwurf unterscheidet sich vom alten Schulgesetz zunächst durch die Einteilung. Er teilt die 292 §§ in drei Abschnitte: I. Schulanstalten. II. Lehrerschaft. III. Schulbehörden. Dadurch wird das Gesetz übersichtlicher und vermeidet so sonst nicht zu umgehende Wiederholungen. Heben wir nun in aller Kürze die Unterschiede der neuen Vorlage gegenüber dem bestehenden Schulgesetz hervor.

I. Schulanstalten. *a) Gemeindeschulen.* Gegenwärtig gestattet das Schulgesetz ein Schülermaximum von 80 für eine Schule. Der Entwurf setzt dieses Maximum für Sukzessivschulen auf 70 und für Gesamtschulen auf 60 herunter. Die ursprüngliche Absicht, die Zahl der Schüler für einen Lehrer auf 60 und 50 herabzusetzen, musste der Mehrkosten wegen aufgegeben werden. Bei einem Maximum von 70 Schülern müssen im ganzen Kanton 76 neue Schulstellen errichtet werden; um die Gemeinden etwas zu schonen, sieht der Entwurf zur Durchführung der neuen Vorschrift eine Frist von fünf Jahren vor. Konfessionell getrennte Schulen werden keine gestattet. Nach dem jetzigen Gesetz beträgt das Maximum des Staatsbeitrages an Schulhausbauten im Einzelfalle 2500 Fr., gleichgültig, ob der Bau 25,000 Fr. oder 500,000 Fr. kostete. Der Entwurf setzt für die Zukunft als Maximum 20 % Staatsbeitrag fest, was eine ziemlich erhebliche Mehrleistung zugunsten der Gemeinden bedeutet. Die Forderung der Erstellung von Lehrerwohnungen in den Schulhäusern wurde aus mehrfachen Gründen nicht aufrecht erhalten. Was die Schulpflicht betrifft, so soll in Zukunft statt des 1. Nov. der 31. Dez., also das Kalenderjahr den Grenzpunkt bilden, d. h. alle Kinder, welche im Kalenderjahr das 7. Altersjahr zurücklegen, sind verpflichtet, mit Beginn des Schuljahres in die Schule einzutreten und bis zum Schlusse des 8. Schuljahres darin zu verbleiben, sofern sie nicht eine andere, staatlich anerkannte Lehranstalt besuchen. Einen wichtigen humanen Fortschritt sucht der Entwurf dadurch anzubahnen, dass er alle geistig und körperlich abnormen und sittlich verwahrlosten Kinder, welche in der öffentlichen Schule verkümmern und ihr nur zur Last fallen müssen, aus derselben entfernt und in besondere Anstalten unterbringen will. Selbstredend müssten die diesen Zwecken dienenden Anstalten vom Staate unterstützt werden.

Als logische Schlussfolgerung des Schulzwanges stellt die Vorlage den Grundsatz der Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schulmaterialien auf; denn wer befiehlt, soll auch zahlen. Laut statistischen Angaben existirte allerdings in unserem Kanton im Jahre 1902 schon in 53 Schulkreisen vollständige und in 138 die teilweise Unentgeltlichkeit und nur 41 Kreise waren in dieser Beziehung noch ganz im Rückstande. „Bei richtiger Kontrolle durch Lehrer und Schulbehörden," sagt unser Erziehungsdirektor in seinem Vorwort zu diesem Schulgesetz, „verschafft die unentgeltliche Abgabe der Lehrmittel und Schulmaterialien eine günstige Gelegenheit, die Schüler zur Sparsamkeit, Reinlichkeit, Ordnungsliebe und Pflichtgefühl heranzuziehen. Dabei bedeutet sie eine wirkliche Wohltat für ärmere Schüler und Familien, während der hie und da vorgezogene Modus der Gratisabgabe von Lehrmitteln an bedürftige Schüler diese dem beschämenden Odium der Armenunterstützung aussetzt und den Unterschied von Arm und Reich schon in der Schule hervortreten lässt." Um den Gemeinden die Durchführung der Unentgeltlichkeit der Lehrmittel zu erleichtern, sieht die Vorlage an die Ausgaben einen

Staatsbeitrag von 10—50 % vor, sowie die Errichtung eines staatlichen Lehrmittelverlages, welcher die Lehrmittel und Materialien zu den Selbstkosten abgibt.

b) Bürgerschulen. Hier findet sich gegenüber Spezialgesetz vom 28. Nov. 1894 nur die Neuerung, dass, wer alle Klassen einer Bezirksschule oder die beiden Kurse der landwirtschaftlichen Winterschule absolvirt, oder die eidg. Post- und Telegraphen-Lehrlingsprüfung bestanden hat, nur zum Besuche des dritten Jahreskurses der Bürgerschule verpflichtet ist.

c) Arbeitsschulen. Das Maximum der Schülerinnenzahl für eine Abteilung wird von 30 auf 25 heruntergesetzt und für die Klassenarbeit die Unentgeltlichkeit des Arbeitsstoffes sowie der Arbeitsgeräte eingeführt.

d) Haushaltungsschulen. Die Haushaltungsschule für die aus der Schule entlassenen Mädchen ist das Pendant der Bürgerschule für die Knaben. Der Entwurf sieht allerdings nur eine fakultative Einführung derselben vor, ähnlich, wie es im Jahre 1886 mit der Bürgerschule für die Knaben gehalten wurde; d. h. die Errichtung von Koch- und Haushaltungsschulen wird den Gemeinden freigestellt, der Reg.-Rat kann aber den Besuch derselben auf Verlangen der Gemeinden obligatorisch erklären. — So wird nach und nach das allgemeine Obligatorium vorbereitet.

e) Fortbildungs- (Real-) und Bezirksschulen. Für diese Schulart hatte der Entwurf des Hrn. Dr. Käppeli eine grundsätzliche Änderung vorgesehen. — Die freiwillig errichteten Fortbildungsschulen der Gemeinden sollten aufgehoben und an deren Stelle in allen Grossratswahlkreisen Sekundarschulen eingeführt werden, die den Abschluss der allgemeinen Volksschulbildung und zugleich die Vorbereitung aufs praktische Leben bezwecken sollten. Daneben war für jeden Bezirk nur noch eine Bezirksschule, eine Art Progymnasium mit mindestens 4 Hauptlehrern, gedacht, welche lediglich Vorbereitungsanstalt für höhere Schulen sein sollte. Theoretisch wäre eine solche Einrichtung wohl recht gut, aber in der Praxis kaum lebensfähig. Denn viele Schüler müssten ihr Elternhaus schon mit dem 11.—12. Altersjahr verlassen, um im Bezirkshauptort Wohnsitz zu nehmen, also zu einer Zeit, wo wenigstens die Mehrzahl derselben sich zu einer bestimmten Berufswahl noch nicht entscheiden kann. Diese projektirten Progymnasien könnten in der Mehrzahl, besonders diejenigen in den Grenzhauptorten, aus Mangel an Schülern kaum bestehen. Weit besser als diese frühe Bifurkation ist nach unserer Ansicht die Einheitsschule, die bis zu einer gewissen Stufe allen Schülern den gleichen Unterricht erteilt und für alle Berufsarten eine gleichmässige, geistige Grundlage schafft. Zudem würde vom Volke die Degradirung bestehender vierklassiger Bezirksschulen mit altsprachlichem Unterricht in dreiklassige Sekundarschulen ohne solchen Unterricht nicht gerne gesehen. Der Erziehungsrat war deshalb der Ansicht, es solle der Doppelcharakter der Bezirksschule, — Abschluss der allgemeinen Volksschulbildung einerseits und Vorbereitung zu höhern Studien anderseits — beibehalten werden. Die bisherige Fortbildungsschule soll durch weitern Ausbau, durch Hebung des wissenschaftlichen Niveaus der Lehrer und durch zweckmässigere Ausgestaltung des Lehrplanes und der Lehrmittel gehoben und der Sekundarschule anderer Kantone annähernd gleichgestellt werden. Es soll deshalb auch die unzweckmässige Bestimmung des gegenwärtigen Gesetzes wegfallen, wonach Gemeinden mit Fortbildungsschulen von der Weiterführung der beiden obern Klassen der Gemeindeschule auf Verlangen dispensirt werden konnten. — Das Streben des neuen Gesetzes geht überhaupt dahin, zur Neugründung von Bezirksschulen zu ermuntern; deshalb wird der Staatsbeitrag an dieselben erhöht (4000 bis 6000 Fr. pro Jahr und Schule) und zugleich werden 8000 Fr. als Stipendiensumme für bedürftige Bezirksschüler jährlich ins Budget aufgenommen. So sollte es möglich sein, die Bezirksschulen in unserm Kanton derart zu vermehren, dass kein Schüler einer aarg. Gemeinde zur nächsten Bezirksschule mehr als eine Wegstunde zurückzulegen braucht. Um die Frequenz derselben zu erhöhen, ist auch bei dieser Anstalt wenigstens für die Schüler derjenigen Orte, welche die Bezirksschule unterhalten, die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und übrigen Schulmaterialien in Aussicht genommen, während den andern Schülern die Stipendien um den Betrag der entsprechenden Kosten erhöht werden sollen. — Im Interesse eines erspriesslichen Unterrichtserfolges ist auch ein Maximum der Schülerzahl pro Lehrer und Klasse festgesetzt. Die betreffenden Bestimmungen lauten: „Wenn die Zahl der Schüler in einer Gesamtbezirksschule vier Jahre nacheinander mehr als 60 beträgt, so ist ein dritter Hauptlehrer anzustellen. Steigt die Schülerzahl in einer der beiden untern Klassen 4 Jahre nacheinander über 40, in den beiden obern über 35, so ist die betreffende Klasse zu teilen.“

f) Die Kantonsschule mit ihren drei Abteilungen: Gymnasium, technische Abteilung und Handelsschule wird durch das neue Gesetz nicht stark berührt; den Mädchen wird zu diesen Anstalten ungehinderter Zutritt gestattet. Die Frage über die Anerkennung auswärtiger Maturitätszeugnisse wird durch das Gesetz in einer Weise geordnet, dass sich auch die katholisch-konservative Partei, die s. Z. bei Annahme des Lehrerbesoldungsgesetzes Bedingungen stellte, zufrieden geben kann. Besser wäre es allerdings schon, wenn sich einmal die Führer dieser Partei dazu herbeilassen würden, ihre Knaben durch unsere Kantonsschule gehen zu lassen, statt sie in auswärtige Klosterschulen ihren Kameraden zu entfremden. Wie lange wird das noch gehen?

g) Lehrerbildungsanstalten. Der Gesetzesentwurf trägt den neuern Anschauungen über diese Anstalten insoweit Rechnung, als er die Bestimmung des Schulortes und den Fortbestand des Konviktes in die Kompetenz des Grossen Rates legt. Das Töchterinstitut und Lehrerinnenseminar in Aarau, das bis jetzt halb Gemeinde-,

halb Staatsanstalt war, soll ganz an den Staat übergehen, ohne dass dadurch die bisherigen Grundlagen dieser Schulanstalt verändert würden.

h) Gemeinsame Bestimmungen. Die Ferien für sämtliche Schulanstalten werden auf 11 Wochen festgesetzt. Die Art und Weise des Schuljahrschlusses, ob Schlussprüfung oder Repetitorien, soll der Verordnung vorbehalten bleiben. Die Einführung des Handfertigkeitsunterrichtes für Knaben an Gemeinde-, Fortbildungs- und Bezirksschulen wird den Gemeinden freigestellt. Zur Begutachtung von neu einzuführenden Lehrmitteln wird für die Gemeinde- und Bezirksschulstufe je eine Lehrmittelkommission aufgestellt.

i) Religionsunterricht. Auf der Stufe der Volksschule bleibt der Religionsunterricht auf grund von Art. 27 der B. V. selbstredend konfessionslos; er wird durch den Lehrer erteilt; das Gleiche gilt von den beiden Seminarien. An der Kantonsschule soll fakultativer Religionsunterricht und Kirchengeschichte, wenn immer möglich, durch einen Lehrer erteilt werden. Der spezielle konfessionelle Unterricht, erteilt durch die Herren Geistlichen, kommt ausserhalb des Stundenplanes für die allg. Schulfächer zu seinem Rechte.

k) Verschiedenes. Der Gesetzesentwurf räumt zunächst dem Reg.-Rat die Befugnis ein, Vorschriften über die Gesundheitspflege in den Schulen zu erlassen; diese Bestimmungen sollen hauptsächlich prophylaktischer Natur sein zur Verhütung der Verbreitung ansteckender Krankheiten und der Entstehung von Krankheiten und körperlichen Gebrechen im Schulhause. Der Staat unterstützt ferner Gemeinden, welche Massnahmen zur bessern Ernährung und Kleidung der Schulkinder treffen. — Die neue Vorlage beschränkt ferner den Privatunterricht auf körperlich oder geistig schwächliche Kinder und auf eine zeitlich begrenzte Dauer. Die Privatlehranstalten werden unter die gleichen gesetzlichen Bestimmungen gestellt, wie die öffentlichen Schulen. — An Stipendien sind neu eingeführt solche an Bezirksschüler, an Schülerinnen der Bildungskurse für Arbeits- und Haushaltungsschullehrerinnen und an im Amte stehende Lehrer, welche zum Zwecke ihrer Fortbildung Kurse, Studienreisen etc. absolviren.

Über die beiden letzten Abschnitte des Gesetzentwurfes, die Lehrerschaft und die Schulbehörden, in einem folgenden Artikel.

Der deutsche Aufsatz.

Der letzte Ferienkurs in Bern ist von einem Teilnehmer mit einem reichen Gastmahle verglichen worden. Und doch waren Gäste, die hatten nicht genug an den Gerichten, die da geboten wurden: von dem, was ihnen am besten mundete, verlangten sie noch Extragänge. So musste sich denn auch Hr. Dr. O. von Greyerz bewegen lassen, anlässlich einer Abendzusammenkunft die Kursteilnehmer mit einem Referate über den deutschen Aufsatz zu erfreuen.

Ein kurzer geschichtlicher Rückblick bot dem Redner Gelegenheit, die Bedeutung und Stellung des Aufsatzes im Unterricht der Gegenwart und Vergangenheit hervorzuheben. Hervorgegangen aus lateinischen Stilübungen, war der Aufsatz bis vor kurzem eine schriftliche Abhandlung nach einer gewissen Schablone. Gebunden war des Kindes selbsttätige Phantasie an die Schranken, die da heissen: „Plan“ und „Disposition“. So wurde der Aufsatz lediglich zur Stilübung: schön gewundene Satzbildungen, in weit- und breitgetretener Vorbereitung dem Kinde mundgerecht gemacht, das war des Lehrers Ziel und Freude. — Später dann, wenn der Schüler in den Klassen höher stieg und kühne schwungvolle Satzperioden ihm geläufig waren, kam ein anderes Prinzip: der Aufsatz musste dem jungen Menschen als Tummelfeld des logischen Denkens dienen. Die Lehrer sind wohl noch heute nicht gezählt, die den Aufsatz in erster Linie als Gedankenübung schätzen, und doch — erfüllte er einzig diesen Zweck — wir könnten uns füglich den Ärger langer Winterabende und den Blau- und Rotstift sparen: der Aufsatz wäre überflüssig, soll ja doch ein jedes Fach im Unterricht die Denkkraft unserer Kinder fördern. Will aber der Aufsatz seine Bedeutung beibehalten, dann muss er Zwecken dienen, die in andern Fächern nicht erreicht werden können, und da kommt in erster Linie in Betracht: das Darstellungsvermögen; nämlich die Fähigkeit, die uns im Leben Tag um Tag zu statten kommt: Erfahrungen und Beobachtungen durch sprachlichen Ausdruck künstlerisch geltend zu machen. Geleitet von diesem Gesichtspunkte, stellte der Referent die These auf:

„Das Schriftliche ist unwesentlich; wir können den Aufsatz ersetzen durch den Vortrag.“

So kühn der Satz auch klingen mag, wir werden sofort überzeugt, wie tüchtig wohl ein solcher Unterricht des Schülers sprachliche Ausdrucksfähigkeit befördern muss: Vor der Klasse lässt der Lehrer den Schüler seinen Aufsatz vortragen, da sitzen sie zu Gerichte, spitzen die Ohren, wo sie den Mitschüler auf einem falschen Schritt ertappen können. Das gibt ein reges Schaffen, und die Lust und Liebe zu der Sache, und damit die Urteilskraft, der Formensinn des Schülers, werden mächtige Förderung erfahren. Zuerst sind wohl die Versuche schwach und zaghaft; doch kämpfend ringt er sich durch und überbrückt die Kluft, die noch bestanden zwischen mündlichem und schriftlichem Ausdruck. Doch ist der Redner nicht so zu verstehen, als ob er den schriftlichen Aufsatz aus der Schule verbannen möchte; wohl ab und zu ersetzen will er ihn, und so das eine tun und doch das andere nicht lassen.

Eine Hauptbedingung zum Gelingen eines Aufsatzes ist die Stimmung, die der Schüler an die Arbeit bringt. So wenig ein Erwachsener zu jedem Thema Lust und Liebe fühlt, so wenig kann das Kind einem Gegen-

stand Geschmack abgewinnen, der seinem Geiste fernesteht. Nicht besser lässt sich wohl die Art und Weise illustriren, wie da noch oft den Kindern mit fernher geholten Thematen die Lust und Freude verdorben wird, als durch die Anekdote vom Pfarrherrn, der als Vertreter des Inspektors in eine Schule kam: Ein Aufsätzchen wollte er geben: „Wie meine Mutter den Kaffee kocht!“ Grosse Augen bei Schüler und Lehrer! So ein Spass! Das ist doch kein Aufsatz! Dass das kein Aufsatz war, das zeigte dem unpraktischen Pfäfflein ein Blick in die Aufsatzhefte: das waren andere Themata: „der Ackerbau in Island“.

Also hier gilt es: nicht aus der Ferne, sondern aus dem Alltagsleben; Alltagsluft und Alltagsleid, das was das Kind schon selbst erlebt und selbst gesehen, das wird es auch mit Lust und Freude wiedergeben — da wird es freudig üben, was ihm später nützlich ist: zu berichten, zu beschreiben; da wird es auch die Augen öffnen lernen; was nicht möglich ist, wenn es über Gegenstände schreiben und berichten soll, die seinem geistigen Gesichtsfeld ferne liegen.

„Wahret dem Kinde seine Individualität!“ Das ist eine Forderung, die heute angesichts der Verflachung unseres Volkscharakters wieder mehr denn je ihre Berechtigung hat. Und wie kann der Charakter des Kindes besser zur Entfaltung kommen, als wenn ein Fach ihm Gelegenheit bietet, frei und offen zu bekennen, wie und was es sieht und denkt, und niemand schreibt ihm die Schablone vor. Wird es nicht sein Innerstes hervorkehren, wenn es sieht, dass auch die einfachste Beobachtung, das leichteste Urteil, das aus seinem Eigenen fliesst, vom Lehrer anerkannt und gar geachtet wird? Da muss ja der Aufsatz gerade zu einer Charakterschule werden. Also keine Disposition, keine Schablone; frei soll der Schüler seine Wege gehen, und erst, wenn er zu schwach, mag ihm des Lehrers Rat zur Seite stehen.

Eine solche Behandlung, die sich rein auf das dem Kinde Wohlvertraute und Bekannte stützt, bedingt auch eine grosse Abwechslung in der Wahl der Aufgaben. Das ist ja des Kindes Feind: die Eintönigkeit! Und das tägliche Leben und der tägliche Unterricht bieten ja so vieles, was dem Kinde, weise zubereitet, reichen Wechsel in den Aufgaben sichert. Allerdings heisst es auch hier: vom Einfachsten höher steigen. Und das Einfachste ist doch auch hier gleich das Wichtigste: die Erzählung. In mannigfachen Formen tritt sie auf, von der simpeln Wiedergabe einer kleinen Begebenheit bis zum Berichte über eine Feuersbrunst. Es heisst nur, den Stoff dem Kinde mundgerecht zu machen, vor allem die Beschreibung, die so trocken noch oft in Heften ihr einförmiges Dasein fristet: Man muss es verstehen, mit weisem Sinne dem toten Gegenstande Leben einzuflössen. Dies geschieht vor allem auch dadurch, dass man das Kind anleitet, sich an ganz bestimmte Gegenstände, Tiere und Personen zu halten. Wie man gerade Beschreibungen dem Kinde angenehm macht, hat übrigens Dr. Ehrenfeld gezeigt in seinem geistvollen Buche: „Schulmärchen“.

Auch das Korrigiren, diese Sisyphusarbeit des Lehrers, konnte der Referent in seinen Ausführungen nicht unerwähnt lassen. Aber ein Mittel, das etwa des Lehrers Stift oder rote Tinte ersetzte, hat auch er noch nicht gefunden. Immerhin kann sich der Lehrer die Arbeit bedeutend erleichtern — zum Nutzen der Schüler —, wenn er die geschriebenen Aufsätze in der Klasse selbst, wo das Interesse noch frisch und lebendig ist, mit Hilfe aller Schüler korrigirt und verbessern lässt. Nur fragt es sich hier, worauf sich wohl des Lehrers kritisches Auge in allererster Linie zu richten habe. Da muss zum vornherein gesagt werden, dass der Referent kein allzugrosser Verehrer der alleinseligmachenden Orthographie ist, die ihre Gewohnheiten ändert wie eine launische Modedame. Viel wichtiger scheint ihm die Pflege der Formen- und Kasuslehre; stilistische Einfachheit und selbständige Arbeit aber werden in erster Linie gepflegt. (Siehe auch des Referenten „Sprachschule“, welche Übungsmaterial in grosser Auswahl enthält. Zweite verbesserte Auflage, bei A. Francke, Bern.)

Und da in allem die Freude an der Arbeit die beste Vorbedingung zum Gelingen eines Aufsatzes ist, so lässt der Referent dem Kinde freien Willen, seiner Illustrationslust die Zügel schiessen zu lassen — nach Herzenslust. Wenn seine Schüler die Zimmertüre beschreiben, ist es selbstverständlich, dass der Aufsatz mit einer Zeichnung geziert werden darf.

Was dem Vortrage des Hrn. Dr. von Greyerz einen besondern Reiz verlieh, das war die Art, wie er als wohlerfahrener Praktiker seine Thesen mit eigenen Beobachtungen und Erfahrungen aus der Schule beleben konnte, und so erschien dem Zuhörer alles so natürlich und so selbstverständlich, dass er sich sagen musste: So gefällt's mir auch, so will ich's auch versuchen! *-n-*

Zweiter Internationaler Zeichnenkongress in Bern

vom 2.—6. August 1904.

II. Die zweite Sektion des Kongresses unter dem Präsidium von Hrn. Léon Genoud behandelte das *Zeichnen als Fachunterricht.* Auf Grundlage von gedruckten Referaten, Thesen und ersten Voten der Generalberichterstatter wurden folgende Fragen behandelt:

1. Frage: *Organisation des Lehrlingswesens und der gewerblichen Fortbildungsschule für Lehrlinge und Lehrtöchter.* Referenten: die HH. L. Genoud, Freiburg, und Sekretär Krebs in Bern. Das Ergebnis der lebhaften Diskussion waren folgende Schlusssätze: Der Kongress, in Erwägung, dass 1. die heutigen Zustände im Lehrlingswesen in den sozialen Verhältnissen unserer Zeit wurzeln und in gleicher Weise die Erwerbsfähigkeit der untern Klassen, wie die gesamte Volkswirtschaft schädigen, 2. die Reform des Lehrlingswesens und der gewerblichen Berufsbildung daher als eine der wichtigsten sozialen Fragen der Gegenwart zu betrachten ist, stellt folgende Postulate auf:

1. Die Reform des Lehrlingswesens und der gewerblichen Berufsbildung ist dringlicher Natur und sollte nach folgenden Gesichtspunkten vorgenommen werden:

a) Normirung der Verhältnisse zwischen Meister und Lehrling und Förderung der Werkstattlehre; *b)* Förderung des beruflichen Unterrichtes; *c)* Fürsorge für die Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter; *d)* Bessere Erziehung zu tüchtigen Arbeitern und Bürgern.

2. Die Abfassung eines schriftlichen Lehrvertrages, der regelmässige Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule und die Teilnahme an einer Schlussprüfung zum Nachweis der Ergebnisse der Berufslehre sollte für die Lehrlinge (Lehrtöchter) durch Gesetz geregelt, obligatorisch erklärt und staatlich kontrollirt werden.

3. Die Berufslehre vollzieht sich am zweckmässigsten bei einem berufstüchtigen Meister und findet ihre notwendige Ergänzung in der gewerblichen Fortbildungs- oder Fachschule.

4. Den Gemeinden und Berufsverbänden wird als gemeinsam zu lösende Aufgabe empfohlen, mit Hilfe des Staates Gewerbeschulen und Fachkurse einzurichten und zu unterhalten unter möglichster Berücksichtigung der lokalen und beruflichen Bedürfnisse.

5. Als Fürsorge für das geistige, sittliche und körperliche Gedeihen der Lehrlinge empfiehlt sich die Errichtung von Lehrlingspatronaten und Lehrlingsheimstätten.

6. Diese Förderung und Fürsorge gebührt beiden Geschlechtern in gleicher Weise.

2. Frage: *Der Zeichenunterricht in den Handwerker-, Gewerbe-, Fach-, Industrie- und Kunstgewerbeschulen; Pädagogik dieses Unterrichts.* Referenten: M. Antoine *Hirsch*, Luxemburg, Mlle. *Bosché*, Brüssel, Direktor *Cathiau*, Karlsruhe und H. *de Vries* von Harlem. Schlusssätze:

1. Der *Stand der gewerblichen und industriellen Arbeiter* hat, wie der Gelehrten- und Kaufmannsstand, *ein natürliches Recht* an die finanzielle Unterstützung durch Gemeinde und Staat für eine planmässige Erziehung und Ausbildung seines Nachwuchses in wohleingerichteten und gutgeleiteten und beaufsichtigten Schulen.

2. Der wichtigste Teil dieser Ausbildung liegt in einem *methodischen Unterricht im Zeichnen*; denn derselbe bildet die Grundlage fast aller Maschinen- und Handarbeit.

3. Da die ästhetische Bildung der zukünftigen Arbeiter in gleicher Weise anzustreben ist wie die fachliche Ausbildung, so müssen die Programme für den Zeichenunterricht an den technischen Elementarschulen dieser Forderung Rechnung tragen.

4. Als Vorbereitung für das *Zeichnen* in den technischen Lehranstalten ist eine bessere zeichnerische Ausbildung in der *Volksschule* (Primarschule) anzustreben; das Zeichnen muss dort als obligatorischer Unterrichtsgegenstand in den Lehrplan Aufnahme finden.

5. Um eine gleichmässige Vorbildung der Besucher der Gewerbeschule (solche aus Mittel[Real-]schulen und solche aus städtischen und ländlichen Volksschulen) ohne grossen Zeitverlust zu erreichen, empfiehlt es sich, Nachhilfeabteilungen zu organisiren, aus welchen die Schüler so bald als möglich zu den Fachgruppen zugelassen werden.

6. Der Zeichenunterricht für zukünftige Arbeiter sollte als alleiniges Ziel die Werkstatt mit ihren Anforderungen im Auge haben und dementsprechend organisirt sein. Die Programme können so detaillirt wie möglich sein, doch müssen sie dem Lehrer einen genügenden Spielraum zu einer individuellen Auslegung lassen. Das Programm darf niemals der persönlichen Initiative des Lehrers hinderlich sein.

7. Der *Zeichenunterricht in der Gewerbeschule* hat sich in allererster Linie dem Berufe der Schüler anzupassen.

8. Aus dem Zeichenunterricht der Handwerker- und Gewerbeschulen soll alles ausgemerzt werden, was sich auf das Studium der freien Künste bezieht, da solches unter günstigeren Bedingungen auf den Kunstschulen unterrichtet wird.

9. In anbetracht der grossen Bedeutung der niedern und mittlern Fachschulen für das Gewerbe und die Industrie wäre es angezeigt, deren Zahl zu vermehren, der Jugend den Eintritt zu erleichtern und namentlich auch die Stellung der Zeichenlehrer zu verbessern, indem man sie da, wo dies noch nicht der Fall sein sollte, dem übrigen Lehrpersonal gleichstellte.

10. Die Fortbildungskurse sollten für alle Lehrlinge und Arbeiter unter 18 Jahren obligatorisch erklärt werden und nur während der Tageszeit, spätestens in den Abendstunden von 5—7 Uhr stattfinden.

11. In anbetracht, dass in der fachlichen Spezialisirung der Zeichenlehrer eine Vorbedingung für den Erfolg der Schule liegt, wäre es angezeigt, ihnen durch Verleihung eines Diplomes die Ausübung ihrer besondern fachlichen Lehrtätigkeit zu sichern.

12. Die Einführung von Instruktionskursen für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen ist dringend nötig.

13. Der Zeichenunterricht soll während der zwei ersten Studienjahre für Frauen und Töchter ganz allgemein gehalten, in den folgenden Jahren jedoch spezialisirt werden; die Schülerinnen sind auszuscheiden in entwerfende und ausführende.

14. Es sollen in den Lokalitäten der Kunstmuseen Ausstellungen der Frauenarbeiten organisirt werden.

15. Den beruflichen Arbeiten (Zeichnen und Ausführung) sollte mehr Zeit als bisanhin gewidmet werden.

16. Überall sollen Schulen für Spitzenarbeiten errichtet werden, welche mit denjenigen für Stickerei und Tapisserie bestimmt sind, die weiblichen Kunstgewerbe zu heben.

17. In den Schulen für weibliche Handarbeiten soll der praktische Unterricht von Anfang an durch weibliche Lehrkräfte erteilt werden.

3. Frage: *Die Kunstgewerbeschulen: a) Haben die Kunstgewerbeschulen bis jetzt die auf sie gesetzten Hoffnungen erfüllt? b) Welche Erfolge lassen sich mit ihren Schülern in der Industrie und im Kunstgewerbe feststellen? c) Organisation und Programme der Kunstgewerbeschulen.* Referent: M. Louis Hista in Paris.

Festgestellte Thesen:

1. Die Schüler, welche den Unterricht im Entwerfen von Dekorationen mit Erfolg besuchen wollen, müssen sich vorher praktische Fertigkeiten im Zeichnen und Modelliren angeeignet haben und sich über genügende Kenntnisse in der Geometrie, der Perspektive, der Architektur (Säulenordnungen) und der elementaren Anatomie (Lehre vom Ebenmass des menschlichen Körpers) ausweisen können.

2. Mit dem analytischen Studium der verschiedenen Stile soll parallel die Synthese (freie Verwendung der Stilformen in Entwürfen) verknüpft werden. Der Lehrer mache die Schüler auf die schönen Beispiele in der dekorativen Kunst und die damit immer im Zusammenhang stehenden guten Kompositionen aufmerksam.

3. Die Korrekturen der gemeinsam angefertigten Skizzen und ausgeführten Arbeiten, das Hervorheben ihrer Vorzüge und Fehler geschehen durch den Lehrer vor der ganzen Klasse.

4. Frage: *Internationale Feststellung* (Kodifikation) *der im Zeichenunterricht verwendeten Zeichen und Symbole.* Referat von Hrn. J. F. Pillet in Paris. In Würdigung der sehr vollständigen Arbeit des Hrn. Pillet und in Berücksichtigung, dass in Ermanglung genügender Zeit in diesem Kongress ein tieferes Eingehen auf die Einzelheiten der Vorlage leider unmöglich sei, *beschliesst der Kongress:*

1. Die von Hrn. Pillet vorgelegte Arbeit über Kodifikation der Zeichen und Symbole im Zeichenunterricht hat als Grundlage für weitere Studien in dieser Angelegenheit zu dienen und das künftige permanente internationale Bureau wird beauftragt, die Arbeit über fragliche Materie des gegenwärtigen Kongresses weiter zu fördern.

2. Die Arbeit des Hrn. Pillet ist, wenn möglich, mit allen zeichnerischen Beilagen und in einer grossen Anzahl drucken zu lassen.

3. Diese Publikation ist in allen Ländern an die Regirungen, an die technischen Schulen und an die industriellen Anstalten auszuteilen und die Interessenten zu bitten, ihre Bemerkungen und Abänderungsanträge, welche bei der in Aussicht genommenen endgültigen Feststellung der Vorschriften (Kodex) sich als vorteilhaft erweisen hönnten, mitzuteilen.

4. Der definitive Codex ist vorzubereiten und die Diskussion hierüber auf die Tagesordnung des nächsten Kongresses zu setzen.

Eine nähere Prüfung der Schlusssätze lässt leicht erkennen, dass sie nicht eine strenge Folgerung bedeuten: es sind die Ergebnisse des Augenblicks, die in ihrer Fassung die Spuren ihres raschen Werdens und der Verbindung verschiedener Anschauungen an sich tragen. Gemessen und gewertet an den Argumenten, die in den gedruckten Berichten wie in der Diskussion niedergelegt sind, sind sie ein wertvoller Beitrag zur Charakteristik der Anschauungen unserer Tage über das gewerbliche und kunstgewerbliche Zeichnen wie über die Ausbildung der Lehrlinge. Wirkt der Kongress auch nicht bahnbrechend, so hat er sicher manche gute Anregungen gegeben.

Ausser den Sektionsberatungen gab es noch eine Reihe von Privatvorträgen (Conférences). Unterstützt durch Projektionszeichnungen führte u. a. Hr. Dr. *Diem* vor einem zahlreichen Auditorium und unter viel Beifall die Praxis des Gedächtniszeichnens vor. *M. Pillet*, Zeichnungsinspektor der Pariser Schulen, entwickelte an Hand zahlreicher Vorweisungen die Methode des Freihandzeichnens und des technischen Zeichnens an Mittel- und höhern Schulen in Paris. Prof. *L. David* aus Libourne sprach über die Kunst in der Schule, Mlle. *Labouret* über die moderne Erziehung der Frau, Direktor *Proust* über den Gebrauch der konventionellen Farben, M. *Carlier* über die Kartographie als Anwendung des Zeichnens, Dr. *Crelier* (Biel) über Projektionszeichnen usw. Wenn wir anführen, dass die Sektionssitzungen von 9—12 und 2—5 Uhr dauerten, dass vorher oder nach 5 Uhr noch die Konferenzen stattfanden, dass Erklärungen der Ausstellungen anzuhören waren, so ist gesagt, dass die Zeit mit Arbeit reichlich ausgefüllt war. Mancher Kongressteilnehmer hätte gerne nach Schluss der Verhandlungen der Ausstellung noch einige Zeit gewidmet, aber die Exposition ging so schnell wie sie erstanden vor.

Zu Veranstaltungen, wie ein internationaler Kongress eine ist, gehört neben der Arbeit auch etwas *Erholung*. Nach dieser Seite fand keine Übertreibung statt. Kein gemeinsames Mahl, leider auch keine andere Zusammenkunft gab den fremden Gästen Gelegenheit, einem Eindruck allen gegenüber Ausdruck zu verleihen. Der Kongressort liess nirgends einen Vertreter zu einem Wort des Grusses aufrücken. Im Kornhauskeller war einmal Rendez-vous und Musik; im Schänzli Beleuchtung und Musik für Kongressisten (mit freiem Eintritt) und andere (zahlende) Gäste. Der Besuch in Freiburg brachte nach einem Gänsemarsch in brennender Hitze einen schönen Blick auf Tal und Strom, eine réception officielle par le gouvernement cantonal et la municipalité de Fribourg und ein Orgelkonzert. Dem Stelldichein auf dem Gurten (Freitag) gab der Gemischte Chor Breitenrain Leben und Reiz. Die Fahrt auf dem Thunersee verklärte ein klarblauer Himmel und den Aufenthalt in Interlaken der ungetrübte Anblick der Berge: die Natur liess vergessen, was dem Kongress neben dem Eröffnungswort des Hrn. Bundespräsidenten gemangelt hatte, um den fremden Gästen die Sympathie der Bundes- und Kongressstadt kundzutun; auf den Flügeln der Abendröte wurden die Kongressisten zu Touristen, denen ein herrliches Bergland die Sympathien der Schweiz mächtiger und bleibender offenbarte als der schönste Toast. Die persönlichen Beziehungen aber, die zwischen Vertretern der verschiedenen Länder geschlossen worden sind, werden auch auf dem friedlichen Gebiet des Zeichnens ihre Nachwirkung haben, die der Schule zugute kommen wird.

X. schweizerischer Fortbildungskurs für Zeichenlehrer in Aarau.

h. b. Mit dem 3. August fand in Aarau ein dreiwöchentlicher Kurs für Zeichenlehrer an Handwerker- und Gewerbeschulen seinen Abschluss. Der Parallelkurs für freiperspektivisches Zeichnen wurde wegen Krankheit des betreffenden Kursleiters nicht abgehalten. Aus 11 Kantonen hatten sich 27 Teilnehmer aller Altersstufen zusammengefunden. Die beiden Kursleiter, HH. Siegwart und Schenker, Architekten, hatten sich in die Arbeit in der Weise geteilt, dass der erstere das Baukonstruktionszeichnen, der letztere das Bauzeichnen übernommen hatte.

Die verschiedene Vorbildung der Teilnehmer mag bewirkt haben, dass wir unsere Arbeiten nicht eigentlich entwarfen, sondern lediglich nachzeichneten und damit der verpönten Manier der alten Schule huldigten. Eine Skizze nach Natur mit allen Massaufnahmen selber entwerfen und hernach im Zeichnungssaal ausführen, nützt entschieden mehr, als nach einem vorgelegten fertigen Plan, mit allen Masszahlen versehen, eine Kopie im 1/10 oder 1/50 Masstab zu reproduziren. Aber, wie gesagt, wäre dieser Versuch wohl an der misslichen zeichnerischen Vorbildung Einzelner gescheitert; empfehlenswert wäre es aber immerhin, die künftigen Kurse etwas mehr den Forderungen moderner Schule anzupassen.

Die Herren Kursleiter haben sich viele Mühe gegeben, und es sind recht nette Leistungen erzielt worden. Der Besuch von Bauten, sowohl fertiger als im Entstehen begriffener, bot den Teilnehmern Gelegenheit, das im Zeichnungssaal Geschaute praktisch verwendet zu sehen. Im ganzen wurden za. 150 Stunden erteilt.

Bald nach Beginn entwickelte sich auch ein reges geselliges Leben. Gleich anfangs hatten wir Gelegenheit, die Stadt Aarau im Festtrubel zu geniessen, Jugendfest und Pontonierfest lösten sich ab. Wer aber aus den Stimmungen jener Tage auf den geselligen Sinn und Freundlichkeit uns gegenüber hätte schliessen wollen, hätte enttäuscht zur Überzeugung kommen müssen, dass man in Aarau eine Korporation von 30 (mit beiden Kursen wären es 50 gewesen) Mitgliedern, die drei Wochen als Gast in seinen Mauern weilt, ziemlich als quantité négligeable behandelt. Weder am offiziellen Akt des 1. August noch beim Kursschluss liess sich jemand von den Behörden sehen. Da könnten die Aarauer von den Zugern lernen! Um so mehr schloss man sich zusammen, und alle werden sich stets mit Vergnügen der famosen Feier des 1. August, wo der Humor und Witz reiche Blüten trieben, erinnern, und wir hoffen zuversichtlich, dass die Kursteilnehmer aus dem Kanton Aargau, die ebenfalls meistenteils fernblieben, so viel Angenehmes darüber hören, dass sie am nächsten 1. August einhellig im Kreise der Kollegen erscheinen werden.

† Seminardirektor J. J. Frey
(1857—1904).

Der zu früh beklagte thurgauische Seminardirektor J. Frey entstammte dem Toggenburg. Er wurde zu Hoffeld bei Mogelsberg im Jahre 1828 geboren. Nicht ohne Widerstreben erhielt der geistreiche Knabe die elterliche Erlaubnis zum Besuch des Lehrerseminars zu Mariaberg, wo er seine Klassengenossen an geistiger Kraft überragte. Der Einfluss des Religionsunterrichts unter Pfarrer Altherr veranlasste ihn, sich an der Kantonsschule zum Studium der Theologie an der Universität Zürich vorzubereiten. Ein Semester studierte er in Berlin. Wie seine Aufsätze in der Kantonsschule, so erregte sein Curriculum vitae beim Abschluss der Studien durch die Reife seiner Gedanken die Aufmerksamkeit seiner Lehrer. In Wildhaus und St. Peterzell wirkte er je 7½ Jahre als Pfarrer. In einer reichen Bibliothek, die er erworben, fand er die Mittel zu unablässigem Studium in Philosophie und Pädagogik. Freudig war er als Schulinspektor tätig und bald ein anerkannter Freund der Lehrer im Toggenburg. Seine Schrift über die «Überbürdung der schulpflichtigen Jugend durch die

Stickereiindustrie» trug den Namen des schulfreundlichen Pfarrers in weitere Kreise. Nach dem Tode von Seminardirektor Rebsamen übertrug ihm die thurgauische Regirung die Leitung des Seminars *Kreuzlingen* mit dem Unterricht in Religion, Pädagogik und Deutsch. Mit seltener Energie, Weitblick und pädagogischen Ernst aufs glücklichste vereinigend, arbeitete sich Seminardirektor Frey in die neue Stellung ein. Ein neuer Lehrplan und eine Neuordnung des Seminarlebens brachten einen neuen, freieren Geist in die Anstalt, die auch äusserlich und in ihrer Ausrüstung sich dem Lauf der Zeit anpasste. Zu der Liebe und Verehrung der Schüler gesellte sich die Anerkennung und Freundschaft der amtenden Lehrer. Die Schulsynode stellte Frey an ihre Spitze; in der Direktionskommission und als Mitglied der Lehrmittelkommission entfaltete er rege Tätigkeit. Wohl schmerzte ihn die Ablehnung des vierten Seminarkurses durch das Thurgauer Volk; aber was er zur innern Reorganisation des Seminars, das er auch Mädchen öffnete, vermochte und erreichte, brachte auch seine offenen und heimlichen Gegner zur Anerkennung seiner Tüchtigkeit, seiner hohen erzieherischen Kraft und Persönlichkeit. Doch wie sich das Arbeitsfeld frei und rein vor ihm immer weiter ausbreitete, da schlich die tückische Krankheit (Diabetes) an ihn heran, die den schönen, hochedeln Mann nach langem Ringen frühzeitig dem Grabe zuführte. Noch im letzten Herbst weckte er in einem Ferienkurs neue Lehrlust in amtenden Lehrern; schwerleidend machte er die Frühjahrsprüfungen noch mit, dann ein schmerzvolles Krankenlager (Operation) im Spital zu Münsterlingen. Nach einem rechten Schmerzenstag erlosch das reiche Leben am 19. August. Stiefmutter, Gattin und (vier) Söhne beklagen seinen Hinschied, und mit ihnen trauert die thurgauische, ja die ganze schweizerische Schule um einen ihrer Besten: um einen wahrhaft hochgesinnten Lehrer, einen Erzieher von Gottes Gnaden. Was Seminardirektor J. Frey denen gewesen, die ihm nahestanden, das zeigt der nachstehende Nachruf aus Freundeshand, und die Worte, die ausser der Grabrede des Geistlichen bei seiner Bestattung gesprochen worden sind, und die wir als Zeichen wohlverdienter Anerkennung hier vollständig wiedergeben:

Der im besten Mannesalter vom Tode hinweggerissene Direktor J. J. Frey ist bei Gelegenheit seiner Beisetzung und in der Tagespresse vornehmlich als *Schulmann* gefeiert worden. Und in der Tat sind seine Verdienste nach dieser Hinsicht bedeutsam genug. Durch vierzehn Jahre war er Mitglied des Bezirksschulrates in Ober- und Neutoggenburg. Sieben weitere Jahre stand er dem Seminar in Kreuzlingen und der thurgauischen Schulsynode vor. Er sass als eifriges Mitglied in den Prüfungskommissionen und leitete Spezialkurse zur Förderung der Lehrerschaft. Aber hierin liegt nicht einmal der Kern der Sache und das Bemerkenswerte seiner Persönlichkeit. Vielmehr besteht das Wesen seines Wirkens darin, dass er seine reiche Erfahrung und sein gediegenes, abgeklärtes Wissen ganz in den Dienst der *Erziehung* stellte. Das erzieherische Moment lag in seiner Natur. Jeder, der für längere Zeit in den Bannkreis seines Schaffens trat, bekam dies in der wohltätigsten Weise zu verspüren. Seine Jugendfreunde, die ihm nahestanden, die Gemeinden, in denen er pastorirte, die Lehrerschaft, die sich unter seine Führung stellte, die Anstalt, die er in so segensreicher Weise geleitet hat, alle waren Gegenstand seiner erzieherischen Gewalt, überall weckte und stärkte er die Kräfte, überall war er initiativ, regenerirend tätig. Und wenn man nach den Mitteln sucht, durch deren Hilfe er wirkte, so sind sie ihm nicht minder eigen gewesen, als seine Gabe, zu erziehen. Das eigenste lag in seiner ausgeprägten Persönlichkeit. Mit selbsteigenen Kräften durch unentwegte Arbeit sich geltend zu machen, war sein vornehmstes Streben. Sein ganzes Wesen war breit angelegt, grosszügig, tiefgründig. Er freute sich, andere frei neben sich gewähren zu lassen, und war gleich für jeden gewonnen, der einen ehrlichen Willen an den Tag legte.

Der Schule gegenüber bekannte er sich laut zu denjenigen, welche Charakter und Gesinnung höherstellen als Wissen und Gelehrsamkeit. Das Pochen auf Systeme und Theorien imponirte ihm wenig. Durch eine, von gründlichem Studium zeugenden philosophischen Bildung, war er zur Erkenntnis durchgedrungen, dass jede Theorie, auch die glänzendste, ein Versuch bleibt, die Welt der Erscheinungen zu deuten. Er wandte sich daher als Geistlicher und Lehrer lieber den unmittelbaren Äusserungen des Lebens zu, um sie zu erfassen und zu veredeln. Dieser Abkehr von einengenden Theorien ist es zuzuschreiben, dass er aller Einseitigkeit mit richtigem Gefühl abhold war. Daher mag es auch rühren, dass er, trotz der vielseitigen Interessen, die ihn rege hielten, sich nie versucht fühlte, seine Ansichten als Schriftsteller zu verbreiten, ja, dass er von der geschäftigen Betriebsamkeit, Bücher auf Bücher zu schreiben, sehr gering dachte. Sein ausgesprochenes Bedürfnis, sich andern mitzuteilen, empfand er lebhaft. Aber es auf eine andere als die altbewährte und beste Art, ihm Ausdruck zu verleihen, zu tun, hielt sein gesunder Sinn ihm ferne. Sein Hauptgewicht legte er nicht auf das geschriebene, sondern auf das *lebendige Wort*. Es war seine eigenste Macht. Auf sie stützt sich auch seine schwer zu ersetzende Bedeutung. Die Gabe des Wortes war ihm von Jugend auf in ungewöhnlich hohem Masse verliehen. Und nach allen Richtungen des Lebens war er dessen Herr. In der geselligen Unterhaltung, in Ernst und Scherz, im herzlichen Zwiegespräch, im anregenden Unterricht, bei der wohlwollenden Aufmunterung, der waltenden Diskussion, im Vortrag und der feierlichen Ansprache verfügte er über Wort und Rede. In dieser sichern Beherrschung des Wortes, das immer zwecktreffend und gedankenreich seinem Munde entquoll, lag der sicherste Erfolg seines Wirkens. Wer die Macht seines Wortes je voll und tief erfahren, und ihrer sind Tausende, weiss,

dass wir damit nicht zu viel behaupten. Die immer glückliche, geisterfüllte Rethorik wurde unterstützt durch seine männlich schöne Erscheinung.

Das Seminar, dem er sich seit sieben Jahren opferte, betrauert den schweren Verlust seines Hinganges am meisten. Der eigenste Beweggrund, der ihn seinerzeit bewogen, die ihm liebgebliebene pastorale Tätigkeit aufzugeben und die Direktion zu übernehmen, lag darin, seine erzieherische Wirksamkeit zu erweitern. Mit ernstem Pflichtgefühl schritt er an das neue Werk, mit steigendem Interesse lebte er dem einflussreichen Amt. Immer wieder versicherte er, dass er es mit keinem andern vertauschen würde, dass der weitreichende Wirkungskreis seiner Tätigkeit eine ideale Befriedigung in sich berge.

Dass es ihm vergönnt war, Religionsunterricht, Psychologie, Pädagogik und deutschen Sprachunterricht zu erteilen, pries er stets als einen besondern erzieherischen Vorzug. Sein feinsinniges, tiefdringendes Wesen gab ihm die Mittel, die scheinbar sich widerstreitenden Gebiete geistig in Eins zu verschmelzen und auszugestalten.

Im erzieherischen Wirken lag seine Lebensarbeit; in ihr fand er seine tiefste Befriedigung. So hat er denn das schönste Glück, das des Menschen wartet, in einer ihm vollauf zusagenden Tätigkeit aufzugehen, wenn auch auf allzukurze Frist, genossen.

Sein Andenken möge nicht erbleichen. *Hg.*

* * *

Rede von Hrn. Erziehungsdirektor Dr. Kreis.

G. T. V. Lassen Sie mich namens des thurg. Regirungsrates und namens des thurg. Lehrerseminars mit einigen Worten den Gefühlen Ausdruck verleihen, mit denen die Behörden, die Lehrer und Zöglinge des Seminars, die thurg. Schule den Hinschied des Mannes beklagen, dessen irdische Hülle wir soeben zum stillen Grabe begleitet haben. — Erst 7 Jahre sind es her, seit wir dem Sarge folgten, der den Amtsvorgänger des Verblichenen nach einem langen und gesegneten Tagewerke zur Ruhe bettete. Vom Toten wendeten wir uns wieder zu den Lebenden, wir suchten nach einer jungen rüstigen Kraft, welche unser thurg. Lehrerseminar im alten Geiste aber mit neuen Impulsen, mit neuer Kraft und neuem Willen den Aufgaben dienstbar machen würde, die ihm zur Förderung des Schulwesens zugewiesen sind. — Wir glaubten den richtigen Mann gefunden zu haben in Jakob Frey von Oberhelfenswil, damals Pfarrer der Gemeinde St. Peterzell im Toggenburg. An einem Sonntag Morgen bin ich hinaufgepilgert in die Dorfkirche und habe der Predigt des Pfarrers gelauscht, der schon durch seine hohe kräftige, würdevolle Gestalt, sein edles Antlitz, sein treues sinnendes Auge das Herz gewinnen musste, und dem äussern Wesen entsprach auch das klare, warme, kräftige erbauliche Wort, das er an seine Gemeinde richtete. Ich fand einen glücklichen Pfarrer in glücklicher Gemeinde.

Nur das Kraftgefühl, auch einer grösseren, schwereren Arbeit genügen zu können, das Streben, seine geistigen Fähigkeiten in den Dienst einer Aufgabe zu stellen, die dem Wirkensdrange weitere Bahnen öffnete und die Hinneigung zum Felde der Jugenderziehung, auf dem sich Pfarrer Frey bereits in hervorragender Weise betätigt hatte, konnten seinen Entschluss herbeiführen, als Direktor und Lehrer an das thurg. Seminar überzusiedeln. — Und wir hatten in der Tat den richtigen Mann gefunden! Seminardirektor Frey nahm sich seines neuen Berufes mit idealer Begeisterung und mit voller Hingebung an. Seine Auffassung von der Aufgabe der Schule war eine hohe, edle und dementsprechend stellte er hohe, schwere Anforderungen an die Ausbildung des Lehrers. Nicht Vielwissen, nicht Gelehrsamkeit war sein Hauptziel, sondern die Erziehung des Charakters, des Gemütes. Vor allem lag ihm daran, die Zöglinge des Seminars heranzubilden zu selbständigen, zielbewussten, von einer edlen Lebensanschauung durchdrungenen Männern. Und S. D. Frey hatte die Fähigkeiten, sein schönes Ziel soweit menschenmöglich auch zu verwirklichen. Mit ausserordentlichem Fleisse arbeitete er sich ein in den Stoff, den er in seinen Unterrichtsfächern darzubieten hatte; seine Arbeitsfreude war gepaart mit grosser Geisteskraft und namentlich auch mit einem reichen Gemüte. Es war ein hoher Genuss, seiner gefühlvollen, bilderreichen und dabei so natürlichen Rede zu lauschen. So bot er auch in seinem Unterrichte nicht abstrakte, kalte Theorie für Verstand und Gedächtnis allein, sondern herzerwärmende und herzgewinnende, lebensvolle Schilderung. Aus seiner Literaturkunde, seiner Religionsgeschichte, seiner Psychologie und Pädagogik leuchtete stets hervor, dass es ihm Herzenssache war, den wissenschaftlichen Stoff zum Gesinnungsstoffe zu machen, nicht zudringlich moralisirend, nicht gesucht, sondern dadurch, dass er überall das Schöne und Edle dem Empfinden der Zöglinge nahe brachte, dass er sie beobachten lehrte, dass er sie mit seinem eigenen, feinen, durchdringenden, fühlenden Anschauen anregte, dass er sie herauszog aus stumpfer Gleichgültigkeit und Teilnahmslosigkeit zum geistigen Erfassen und Geniessen all des Schönen und Erhabenen, das in der Natur und in der menschlichen Kunst dem geistigen Auge entgegentritt. Seinen disziplinarischen Erfolg suchte er nicht in der Aufstellung enger Schranken, sondern in dem erzieherischen Einflusse, der das Unlautere verschmähen und verachten, das Reine schätzen und lieben, die Freiheit richtig gebrauchen lehrt. Um seine erzieherischen Ziele besser zu erreichen, trat er mit Entschiedenheit ein für die Forderung des vierten Seminarkurses; leider war es ihm eine bittere Enttäuschung, dass das thurg. Volk diese Forderung verweigerte. Der Pfarrer zu Peterzell hatte an jenem Sonntage gepredigt über das Paulinische Wort: «und wenn ich mit Menschen- und Engelzungen redete, hätte aber die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle» — und fürwahr: Der Seminardirektor und Schulmann bewährte sich als ein Mann voll Liebe, Liebe zum Berufe, Liebe zu den Zöglingen, Liebe zu seinen Kollegen, mit denen er bald in schönster Kollegialität wirkte, Liebe zur Schule und der Lehrerschaft, mit deren Angelegenheiten er nach kurzer Zeit aufs innigste vertraut und verwachsen war.

Und nun ist uns dieser Mann wieder entrissen worden, in den besten Jahren! Der Baum, der so stark schien, der sich noch weiter zu entwickeln und herrliche Früchte zur tragen versprach, ist gefallen, nicht jählings vom Sturme geknickt, sondern zernagt vom Zahne der schleichenden Krankheit. Die Gesundheit des Seminardirektors Frey liess schon seit mehreren Jahren zu wünschen übrig, und es bedurfte wohl mitunter grosser moralischer Kraft, um trotz des körperlichen Leidens die Bürde des Amtes und die Last der Arbeit mit der Ausdauer zu tragen, mit der Seminardirektor Frey seines Amtes gewaltet hat und seiner Arbeit vorgestanden ist. Noch in den letzten Herbstferien leitete er einen pädagogischen Kurs für im Amte stehende Lehrer, der alle Teilnehmer mit Begeisterung erfüllte. Gegen das Ende des Schuljahres jedoch fühlte er sich müde und erschöpft. Mit dem letzten Aufwande seiner Kraft nahm er noch an den Prüfungen teil und hielt an der Jubiläumsfeier des Hrn. Erne

Seminarlehrer seine herzliche Ansprache, bei welchem Anlass sich noch so recht zeigte, welch schönes Band der Kollegialität den jüngern Direktor mit seinem ältern Lehrerkollegen verband. Nach den Ferien schien er sich einigermassen erholt zu haben, so dass er die Lehrtätigkeit wieder aufnahm, doch nach wenigen Wochen wurde er aufs Krankenlager geworfen, von dem er nicht wieder aufstehen sollte. Anstatt der Erholungskur, von der er die Wiederherstellung seiner Kräfte erhofft hatte, wartete seiner der rasche Zerfall und der unerbittliche Tod. So hat uns ein schmerzlicher, herber Verlust betroffen, vorab seine Familie, welcher der Verstorbene ein treubesorgter, liebevoller Gatte und Vater war. Gross und schmerzlich ist der Verlust aber auch für die verwaiste Anstalt, für die Schule, für die Lehrer, die Behörden. Wie hatten wir doch so grosse Hoffnungen gebaut auf das Wirken des Entschlafenen! wie war doch so vielverheissend der Anfang seiner hiesigen Tätigkeit, wie hatte er unser ganzes Vertrauen, unsere Hochachtung gewonnen und wie waren schon die wenigen Jahre seines Schaffens mit schönen Resultaten gesegnet!

Doch lassen wir das Klagen, erheben wir uns an dem Gedanken, dass der Frühverblichene einen guten Kampf gekämpft hat, dem ein schöner Lohn beschieden sein muss, und stärken wir uns im Hinblick auf die Geduld und Hingebung, mit der er die bittere Krankheit ertragen hat, unverzagt, immer wieder hoffend, immer sorgend für seine Angehörigen, für das Wohl der Anstalt, deren Leitung ihm anvertraut war, und besorgt um das weitere Gedeihen der Interessen der Schule, in deren Förderung er seine Lebensaufgabe erkannt hatte. Über das Grab hinaus folgt dem Entschlafenen der innige Dank für seine Liebe und Treue, mit der er sich seines Amtes, der Zöglinge des Seminars, der thurg. Schule angenommen hat, der Dank und die dauernde schöne Erinnerung in den Herzen der Männer und Jünglinge, denen es vergönnt war, an seinem Worte, seiner Lehre, seinem schönen Vorbilde sich aufzurichten und auszubilden für ihren Lebensberuf, der innige Dank und die Anerkennung der Kollegen und Lehrer der Behörden, aller derer, die mit ihm in Beziehung getreten sind: wir werden seiner kurzen, aber erfolgreichen Wirksamkeit ein dankbares, ehrendes Andenken bewahren. Sei ihm die Erde leicht.

* * *

Rede von Hrn. Pfr. Giger in Gais.

Zu den Huldigungen und Dankesbezeugungen, die heute bereits von berufener Seite dem lieben Verstorbenen zu teil geworden sind, möchte auch ich noch eine hinzufügen: Ich tue es im Namen und Auftrag der Erziehungsbehörde des Kantons Appenzell A.-Rh. Der schwere Verlust, den das thurg. Seminar heute erleidet, geht auch uns nahe, denn auch wir verlieren in dem Entschlafenen den erfahrenen Bildner *unserer* jungen Lehrerschaft. — Es ist ein edler Mann, um den wir trauern! Ich habe die Ehre, ihn schon seit langen Jahren näher zu kennen: ich bin ihm zum erstenmal nahegetreten in den Studienjahren. Ein Bild blühender Jugendkraft! Schon damals vereinigte er in seinem Wesen die Züge, die uns später im Bilde des gereiften Mannes so sympathisch berührten. Bei aller jugendlichen Fröhlichkeit und einem aufgeschlossenen Sinn für alles Schöne und Hohe, ein ernstes, ruhiges, gesetztes Wesen, eine grosse Arbeitsfreudigkeit, ein unermüdlicher Fleiss; er war ein Student, der gern über seinen Büchern sass und jene goldene Zeit der Saat getreulich nützte zu reicher Ernte für die Zukunft. — Ich habe ihn dann gekannt, als er droben am Fuss des Säntis, im Heimatsorte Zwinglis, sein erstes Pfarramt antrat, und als er mir später im Pfarramt der kleinen Gemeinde St. Peterzell folgte: damals ein Bild rüstiger Manneskraft; ein Mann, der mit klarem Geist an die Fragen des Lebens, auch an die höchsten, herantrat, sie in ihren Tiefen erfasste, der mit sicherem Tritt durchs Leben ging; und der seinem rüstigen Körper und seinem energischen, leicht arbeitenden Geiste jede Arbeit und Anstrengung zumuten durfte.

Und wieder haben unsere Wege sich begegnet, als er vor sieben Jahren, nicht ohne Bedenken, aber doch mit frischem Mut und wohlbegründetem Vertrauen, hier in Kreuzlingen seine Stelle antrat, zu der das ehrende Vertrauen der Behörde ihn berief. Mit steigender Freude haben wir, wenn jeweilen im Frühling kurze Tage uns einen Einblick in seine Jahresarbeit gestatteten, beobachtet, wie der Mann sich einlebte in seinen neuen Wirkungskreis, wie er sich immer mehr die Achtung und das Vertrauen der Behörden, der Kollegen und immer weiterer Kreise erwarb, wie erfolreich seine Arbeit war, und wie schön die Saat aufging, die er still und ohne Geräusch, aber treu und mit sicherer Hand ausstreute.

Unser Dank hiefür soll ihm auch am Grabe nicht fehlen.

Kurz ist ja nur seine Wirksamkeit gewesen. Sie ist im Tode zusammengebrochen, die hohe stattliche Gestalt, die reichbegabte Natur; aber auch in dieser kurzen Zeit ist ein reicher Segen von ihm ausgegangen; und wenn das Seminar heute trauert um den Verlust seines hochgeschätzten Direktors, so möge es auch in Trauer nicht vergessen ein Gefühl tiefer Befriedigung, einen solchen Mann, ob auch nur kurze Zeit, besessen zu haben. Als letzten Gruss und als ein Zeichen dankbarer Anerkennung auch aus dem Lande droben in den Bergen, an deren Fuss er einst stille, glückliche Jahre zubrachte, haben wir ihm einen Kranz auf seinen Sarg gelegt: Es ist ein verwelklicher Kranz; seine Blätter werden fallen, seine Farben erblassen; aber um das edle Haupt mit den männlich schönen Zügen webt sich in unserer Erinnerung ein *unvergänglicher* Lorbeerkranz, dessen bleibende Blätter die Verdienste sind, die der Verstorbene in seiner Treue sich erworben.

Wir glauben es auch an diesem Grabe: «Das Gedächtnis des Gerechten bleibt im Segen.»

* * *

Rede von Hrn. Sekundarlehrer Schweizer.

G. T. V. Wenn ich als Vertreter der Schulsynode an dieser Stätte sprechen soll, so sind meine Worte vorzugsweise an die Lehrer gerichtet, die in Scharen herbeigeeilt sind, um dem hochverehrten Seminardirektor das letzte Geleite zu geben. Tief ergriffen sind wir alle am frühen Grabe des Mannes gestanden, dessen Gestalt, einer kräftigen Eiche gleich, eine lange und segensreiche Wirksamkeit zu versprechen schien, aus dessen Auge echte Menschenliebe geleuchtet und dessen gedankenreiches Wort uns an den Lehrerversammlungen zu neuer Tatkraft entzündet hat. Wer hätte ahnen können, dass der rastlose Arbeiter, der letzten Herbst in dem hier abgehaltenen Fortbildungskurs durch seine musterhaften Vorträge eine Lehrerschar begeistert hat, so bald sein Auge im Tode schliessen sollte! Am meisten fühlt die entstandene Lücke neben der schwergeprüften Familie das Seminar, dem der Verstorbene seine ganze Kraft gewidmet und geopfert hat. Wie hat es der edle und zartfühlende Mann verstanden, die Jünglingsherzen an sich zu ketten durch belebenden Unterricht und väterliche Fürsorge in körperlicher und geistiger Hinsicht! Schaut das Seminar, wie es jetzt, dank seinem unausgesetzten und manchmal durch Schwierigkeiten gehemmten Streben, ausgestattet ist mit Lehr- und Arbeitssälen, mit chemischen und physika-

lischen Apparaten, mit mannigfachen Lehr- und Veranschaulichungsmitteln! Das sind in erster Linie die Früchte seines Schaffens, seiner vollen Hingabe für das Gedeihen der Anstalt, zu deren Leitung er an Stelle des unvergesslichen Rebsamen berufen worden. Er hatte noch mehr tun wollen, und es war für ihn eine bittere Enttäuschung, dass das Volk ein Gesetz verwarf, welches den von ihm so warm befürworteten vierten Seminarkurs vorgesehen hatte.

Direktor Frey hat in kurzer Zeit die Hochachtung von seite der Behörden wie seiner Zöglinge der gesamten Lehrerschaft wie des thurg. Volkes in reichem Masse erworben, und in schmerzlicher Trauer sind wir zusammengekommen, um die irdischen Überreste eines hochverdienten Mannes dem Schoss der Erde zu übergeben. Bei solchem Anlasse ziert die Träne den Jüngling wie den ergrauten Mann. Aber höher als die Träne, welche über die Männerwange fliesst, steht das dankbare Gedenken des Dahingegangenen; noch höher steht der Vorsatz in unserm Herzen, seinen Spuren nachzuwandeln, in seinem Sinn und Geist in pflichtgetreuer Arbeit fortzufahren, bis auch uns die Nacht erscheint, da niemand mehr wirken kann. Lasst uns vom heutigen Grabe heimkehren zur Tagesarbeit mit diesem festen Vorsatze und mit dem Trost, den uns das Bibelwort gibt: «Selig sind die Toten, die im Herrn sterben; sie ruhen von ihrer Arbeit; ihre Werke aber folgen ihnen nach!»

* * *

† J. Frey,

Seminardirektor in Kreuzlingen.

Ich glaubt' es nicht, dass Du von uns geschieden,
Bis ich Dein bleiches Totenantlitz sah,
Bis ich Dich schlummernd fand im ew'gen Frieden;
Der Du so weit von uns und doch so nah. —
So weit von uns! — Die stolze Männereiche,
Vom Tod gebrochen, sank sie erdenwärts.
Den Leib hat man bestattet, eine Leiche.
Doch nicht den edeln Geist, das warme Herz. —
Sie leben beide. Denn in uns're Herzen
Hast Du mit heisser Liebe sie gesät.
Bald welken Deines Grabes Blumenkerzen;
Doch was in uns'rer Brust geschrieben steht,
Wird nicht vergehen. In Erinnerungen
Steigt er vor unsern Augen stets empor.
Das Wort, das einst aus Deinem Mund erklungen,
Klingt wieder, fort und fort in unserm Ohr.

Emil Wechsler.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Am eidg. Polytechnikum wird im nächsten Winter an Stelle von Hrn. Prof. Bamberger (wegen Krankheit beurlaubt) Hr. Dr. Treadwell organische Chemie lesen und die Leitung des analytisch-chemischen Laboratoriums führen, während Hr. Dr. Hill die Vorlesung über unorganische Chemie, II halten wird. An die veterinärmediz. Fakultät Zürich wird Hr. *E. Bürgi,* Pferdearzt in Bern als Professor gewählt. Vom 1. Oktober bis 1. Juli haben 128 Studirende (28 Damen, wovon zwei Schweizerinnen) an der zürcher Hochschule die Doktorwürde geholt.

Lehrerwahlen. Kantonsschule Chur: Hr. Dr. *E. Gasser,* Rektor in Rheinfelden. Handelsschule Locle: Hr. *J. Gubler-Briod* in Lausanne. Madretsch: Hr. *F. Graf* in Maisprach. Vorsteher der Anstalt für schwachsinnige Taubstumme in Turbental: Hr. *P. Staikle* von Straubenzell, z. Z. in Idstein b. Frankfurt. Mädchensekundarschule Luzern: Hr. *E. Feller* in Uetendorf.

Aargau. Der Erziehungsrat hat am 31. Aug. den Entwurf einer Verordnung über die (erhöhten) Ruhegehalte durchberaten. Dem Regirungsrat wird in § 5 beantragt, „die unter Beibehaltung der bisherigen Leistungen des Staates für Rücktrittsgehalte in den nächsten Jahren nicht verwendeten Überschüsse aus den Zinserträgnissen des Klosterpensionsfonds sollen einer zu gründenden Beamtenkasse zugewendet, oder falls diese Gründung binnen fünf Jahren nicht erfolgt, zum Kapital geschlagen werden.“ Das ist doch eine etwas eigenartige Auslegung des Beschlusses, den am 25. Mai d. J. der Grosse Rat über die Verwendung des Klosterpensionsfonds gefasst hat.

— Der *Lehrerpensionsverein* zählte letztes Jahr 627 zahlende, 51 passive und 245 pensionsberechtigte Mitglieder. Dem Kapitalstock flossen 8010 Fr. zu, so dass das Vermögen 239,065 Fr. betrug. Den Jahreseinnahmen von 25,026 Fr. stehen 2849 Fr. an Ausgaben gegenüber, so dass 22,177 Fr. zu Pensionen verwendet werden konnten, die freilich für die Bedürftigen um so kleiner sind, als neben invaliden Lehrern (69), Witwen (82) und Waisen (28) auch noch amtende Lehrer (66) bezugsberechtigt sind.

— ♄ Der sogen. Klosterpensionsfonds macht wieder viel von sich reden. Unsere Staatsbeamten hatten s. Z. Ansprüche auf den Fonds erhoben zur Gründung einer Beamteninvalidenkasse. Ihre Ansprüche mussten aber, weil rechtlich nicht begründet, abgewiesen werden. Daraufhin beschloss eine Beamtenkonferenz, den Rekursweg zu beschreiten oder über den Gegenstand eine Volksinitiative in Bewegung zu setzen. Ein Rekurs gegen den Grossratsbeschluss vom 25. Mai 1904 ist bis zur Stunde noch nicht erfolgt, er soll aber in Vorbereitung sein. — Wenn es nun, unserer und anderer Meinung nach, selbstredend ist, dass ein eventueller Rekurs abgewiesen werden muss, so ist auf der andern Seite das Verhältnis zwischen Staatsbeamten und Lehrerschaft doch ein solch gespanntes geworden, dass das für die Zukunft nichts Gutes verspricht. Von diesem Gefühle beherrscht, hat der aargauische Erziehungsrat in seiner letzten Sitzung, in welcher er die Verordnung zur Neu-Regelung der Rücktrittsgehalte alter und invalider Lehrer feststellte, den obenerwähnten § 5 aufgenommen. Als Kommentar zu diesem Paragraphen wollen wir beifügen, dass nach einer aufgestellten Berechnung die nun zur Pensionirung alter und invalider Lehrer jährlich verfügbare Summe von z. 63,000—64,000 Fr. wahrscheinlich in den nächsten Jahren nicht ganz aufgebraucht wird, weil eben nach dem Gesetz die Zahl der Dienstjahre, Vermögen usw. berücksichtigt werden müssen. So dürften jährlich z. 10,000—15,000 Fr. (wohlverstanden für die ersten Jahre) übrig bleiben, welche nun nach genannter Verordnung aber einer zu gründenden Beamtenpensionskasse überlassen würden. Selbstredend wird sie nur dann zur Ausführung gelangen, wenn die Beamtenvereine nun jede Agitation gegen die Verwendung des Klostervermögens einstellt. Durch diese Zuwendungen, welche noch durch Regirungsrat und Grossen Rat zu sanktioniren sind, sowie durch den jährlich in Aussicht genommenen Staatsbeitrag von 10,000 Fr., würde diese Beamtenkasse in der Zeit von 3—4 Jahren schon über ein Kapital von 70,000—80,000 Fr. verfügen; ein anderer Anfang, als es s. Z. bei der Lehrerpensionskasse der Fall war.

Bern. *h. Bernischer Lehrerverein.* Einer der Hauptzwecke, welche sich der bernische Lehrerverein bei seiner Gründung gesetzt hat, war: Hebung der finanziellen Lage der Lehrerschaft und Unterstützung bedürftiger Mitglieder oder ihrer Hinterlassenen in Notfällen. Dass er an dieser Aufgabe ernstlich gearbeitet hat, beweist der Umstand, dass seit der Gründung des Vereins 28,000 Fr. für *Unterstützungen* verausgabt worden sind. Weitere 51,000 Fr. sind als *Darlehen* ausgegeben und 3400 Fr. zu gemeinnützigen Zwecken vergabt worden. Damit hat der Lehrerverein ein schönes soziales Werk verrichtet, das sich sehen lassen darf.

— *h. Bernischer Lehrerverein.* Der Kantonalvorstand des B. L. V. hat nach eingehender Prüfung der Umstände einstimmig beschlossen, es sei über die in No. 10 des amtlichen Schulblattes wegen Demission ausgeschriebene Klasse II der erweiterten zweiteiligen Oberschule *Bümpliz* nach dem Regulativ des Vereins der Boykott zu verhängen. Der Inhaber der Stelle hat nämlich die ihm abverlangte Demission aus Gründen, welche der Kantonalvorstand voll und ganz billigt, zurückgezogen, und die Stelle wäre unter normalen Verhältnissen wegen Ablauf der Amtsdauer ausgeschrieben worden. Der Kantonalvorstand warnt daher alle Glieder des schweiz. Lehrerstandes vor einer Anmeldung auf die genannte Lehrstelle.

— *Biel. h.* Die Sektion *Biel* des B. L. V. versammelte sich Freitag, den 2. September, zur Behandlung der Reorganisation des *Lehrerinnenseminars* Hindelbank. Hr. Inspektor *Wyss* von Herzogenbuchsee hielt das Referat, und es wurden nach eingehender Diskussion folgende Thesen angenommen: 1. Das gegenwärtige staatliche Lehrerinnenseminar in Hindelbank genügt aus verschiedenen Gründen den Anforderungen der Gegenwart nicht mehr. 2. Der mit zu grossen Kosten verbundene Ausbau des gegenwärtig nur *ein*klassigen Seminars zu Hindelbank ist zu verwerfen, im weitern auch aus denselben Gründen, wie der Ausbau des Seminars Hofwil. 3. Der Staat hat die Pflicht, für die Bildung der Lehrerinnen durch ein ausgebautes dreiklassiges Seminar unter rein staatlicher Leitung zu sorgen. 4. Für das Lehrerinnenseminar ist in erster Linie *Bern* in Aussicht zu nehmen. 5. Das Konvikt ist aufzuheben, sobald in einem grössern Orte die Verhältnisse hiefür geeignet sind. 6. Es ist ev. die Frage zu studiren, ob es nicht im Interesse beider Kantonsteile und somit des Ganzen läge, ein einheitliches Seminar mit Zweisprachigkeit in Biel zu erstellen.

Die Sektion Biel zählt gegenwärtig 130 Mitglieder, von welchen ungefähr 90 anwesend waren.

Neuchâtel. Les vacances sont terminées. Depuis plusieurs semaines, les écoles de la campagne où les travaux des champs sont pris en considération pour fixer l'époque et la durée des vacances, sont rentrées. Puis elles vont chômer de nouveau pendant l'époque de la garde du bétail et quelques-unes auront jusqu'à six semaines de congé, en raison de la grande sécheresse de cet été qui a empêché la pousse du regain en quantité suffisante pour qu'il soit fauché et seché. Cette année le maximum de huit semaines de vacances pour les classes primaires sera dépassé en beaucoup d'endroits. A La Chaux-de-Fonds les classes sont rentrées le 23 août, à Neuchâtel, le 1er septembre et au Locle où des réparations importantes ont été faites dans les différents collèges, la rentrée aura lieu demain 5 septembre. Quelques-uns de nos instituteurs et institutrices ont suivi les cours de vacances où les cours nouveaux, soit à Genève, le cours de gymnastique, à Lausanne, les différents cours organisés par la Société pédagogique romande, ou le cours de travaux manuels de Bienne. Ils sont en général revenus très satisfaits tant du bon accueil qu'ils ont reçu partout que du profit qu'ils ont tiré des cours. D'autres, tout aussi nombreux, ont eu moins d'agrément dans le service militaire auquel ils ont été appelés avec le bataillon 18, pour assurer l'ordre à La Chaux-de-Fonds, pendant la grève des maçons. Il y avait en effet plus de vingt-cinq, tant maîtres primaires que secondaires, professeurs à l'Ecole de commerce de Neuchâtel ou à l'Académie. La plupart ont accompli ce devoir civique plutôt désagréable avec conscience et correction. Mais il s'est trouvé des récalcitrants: Un instituteur de La Chaux-de-Fonds a refusé les six cartouches que l'on a distribuées à chaque homme et s'est fait condammer pour cet acte de désobéissance à dix jours de bloc. Un professeur de l'Académie de Neuchâtel Mr. Pierre Borch a déclaré dans un journal politique, après le licenciement, qu'en recevant ses cartouches, il avait résolu de ne pas s'en servir. *Ib.*

Schwyz. *o.* Den 1. d. M. gelangten endlich die Nutzniesser der schwyzerischen Lehrer-, Alters-, Witwen- und Waisenkasse in den vollen Besitz der Nutzniessung pro *1903.* Diese beträgt nun für einen einfachen Nutzen 160 Fr., während sie seit Jahren kaum 100 Fr. erreichte. Das etwas verbesserte Betreffnis ist der eidg. Bundessubvention zu verdanken. Nachdem nun der Betrag von 1903 voll und ganz ausbezahlt worden ist, erlaube mir nochmals auf meine frühere Bemerkung (2. Juli-Nr.) zurückzukommen. Wir halten es einfach nicht für richtig, dass die Nutzniesser so lange auf ihre gerechte Forderung warten müssen, und hoffen, dass der neue Erziehungschef Wandel schaffen werde. Hat der Präsident des Verwaltungsrates gen. Kasse nicht Zeit und Gelegenheit, die Rechnungsablage vorzunehmen, so übertrage er doch ad interim dieses kleine Geschäft beispielsweise dem Erziehungschef selbst.

Solothurn. Nachdem die Reorganisation der Rothstiftung die Lehrerschaft zweimal zusammengebracht hatte, war für die Versammlung des *Kantonal-Lehrervereins* vom 27. August in Olten kein allzustarker Besuch zu erwarten. Es erschienen gegen 180 Mitglieder. Eröffnungsgesang: Das weisse Kreuz im roten Feld. Mit Befriedigung gedenkt das Eröffnungswort des Hrn. *v. Burg* der Erhöhung der Alterszulagen und der Neugestaltung der Rothstiftung (durch Bundessubvention). Neue Ziele: die Erhöhung des Mindestgehaltes und der Entschädigung der Stunden an Fortbildungsschulen sowie einer ortsentsprechenden Wohnungsentschädigung finden den Beifall der Versammlung. Eine Revision des Schulgesetzes wird die Schülerzahl auf die Lehrstelle herabzumindern, Klassen für Schwachbegabte, Sorge für arme und kranke Kinder, weitere Ausdehnung der Mädchenfortbildungsschule, bessere sanitarische Massregeln zu treffen haben. Aber dann ist's gut? Lehren wir nicht zu viel Buchwissen? Mehr Individualität, Herz, Gemüt in den Unterricht! Die Erledigung der Jahresgeschäfte (Rechnung von Hrn. v. Arx, Trimbach, Vermögen etwa 600 Fr., Tätigkeitsbericht von Hrn. Saladin, Olten) erfolgte in üblicher Weise. Von den Mitgliedern (336 Lehrer, 36 Lehrerinnen, 59 Ehrenmitglieder) sind zwei ausgetreten und drei gestorben, die Kollegen Kissling, R. in Obergösgen, Probst, J. in Grenchen und Spielmann, J. in Messen. Das Hauptthema, zur *Reform des Deutschunterrichts*, behandelt Hr. Dr. *O. v. Greyerz* aus Bern. Sein ceterum censeo ist die Volkssprache, die Mundart als Grundlage des ersten und als Quell alles Sprachunterrichts. Das kräftige Wort findet Beifall und Zustimmung in der Diskussion, an der sich die HH. Reinhard, Schönenwerd, und Prof. Wyss, Sol., beteiligen. Die gutgeheissenen Thesen des Referenten lauten: 1. Grundlage des Deutschunterrichts soll auf allen Stufen die Pflege des mündlichen Ausdrucks sein. 2. Der erste Unterricht muss an die Sprache des Kindes, die Mundart, anknüpfen. 3. Das Kind ist zu einem hohen Grade von Anschauungs- und Sprachkenntnissen zu bringen, ehe es vernünftig ist, es lesen zu lehren. (Pestalozzi.) Im ersten Schuljahr sollte das Kind mit Buchstaben nichts zu tun haben. 4. Erst wenn das Kind fähig ist, sich in hochdeutscher Rede deutlich und ungezwungen auszusprechen, sollten auch Übungen im schriftlichen Ausdruck versucht werden. 5. Das Lesen soll im Sinne des Vorlesens, das Rezitiren im Sinne eines künstlerischen Vortrags, der sich an die zuhörende Klasse richtet, behandelt werden. 6. Im Aufsatz soll die Natürlichkeit des mündlichen Ausdrucks angestrebt und dem Schüler zu selbständiger, individueller Behandlung des Themas die grösste Freiheit eingeräumt werden. 7. Die Lehrerseminare sollen ihre Zöglinge zu einem auf die mündliche Sprachpflege gegründeten Deutschunterricht heranbilden. Dieser setzt beim Lehrer voraus: *a)* Beherrschung des Ausdrucks in hochdeutscher Rede; reine Aussprache. *b)* Kenntnis der Phonetik. *c)* Sprachgeschichtliches Verständnis des Verhältnisses von Mundart und Schriftsprache. (Diese Thesen wird Hr. v. G. nächsten Montag an der Schulsynode des Aargaus vertreten. D. R.) Im Schweizerhof folgte der andere Teil mit Reden der HH. Erziehungsdirektor *Munzinger*, Rektor *Zehnder*, des fröhlichen *Fröhli*, und des Heitern und Gesanglichen mehr, so dass es schön war, bis die Abreise zu früh kam. *y.*

Zürich. *Aus dem Erziehungsrat.* Für das Jahr 1904 bezw. das Schuljahr 1903/04 gelangen nachfolgende Staatsbeiträge zur Ausrichtung an die Gemeinden: *A.* Lehrerbesoldungen: *a)* Primarschule: Beitrag an den letzten Drittel 242,398 Fr., an die freiwilligen Gemeindezulagen 19,244 Fr., zusammen 88,231 Fr., *b)* Sekundarschulen Beitrag an den letzten Drittel 71,393 Fr., an die freiwilligen Zulagen 90,637 Fr. *B.* Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schulmaterialien:

a) Primarschule 89,113 Fr., *b)* Sekundarschule 28,839 Fr., *c)* Arbeitsschule 21,779 Fr., zusammen 139,731 Fr. *C.* Fakultativer fremdsprachlicher Unterricht der Sekundarschule 4000 Fr. *D.* Handarbeitsuntericht der Knaben: 8500 Fr. — 14 Lehrern, die an den Ferienkursen in Bern, bezw. Lausanne teilgenommen, werden die zugesicherten Staatsbeiträge von je 50 Fr. ausgerichtet. — Lehrer E. Etzensberger, Zürich IV, wird, auf sein Gesuch hin, auf 31. Okt. d. J. zum Zwecke der Übernahme der Stelle eines Vorstehers der neugegründeten zürcherischen Pflegeanstalt für blödsinnige Kinder in Uster von seiner Lehrstelle und aus dem zürcherischen Schuldienste entlassen. — Lehrer J. Winteler, Zürich I, erhält zu Studienzwecken Urlaub von Ende Oktober d. J. bis Ende Juli 1905. — Frl. Frida Morf wird auf ihr Gesuch hin auf Schluss des Sommerhalbjahres als Verweserin in Eglisau entlassen. — Einem Lehrer, der auf den Namen seiner Frau ein Cigarrengeschäft en gros betreibt, wird die Fortführung des Geschäftes, sofern der Betreffende weiter dem zürcherischen Lehrerstande angehören will, untersagt. — Frl. Martha Steiner wird auf ihr Gesuch als Hilfslehrerin für Italienisch am Lehrerseminar entlassen, und es wird an ihre Stelle mit Amtsantritt auf 15. August für den Rest des laufenden Schuljahres ernannt: Frl. Marie Hunziker in Zürich. — Ein Gesuch um Gewährung eines Kunstschülerstipendiums wird abgewiesen. — An unbesoldete Professoren und Dozenten der Hochschule werden für das Sommersemester 1904 an Entschädigungen 3715 Fr., an die Lehrer der zahnärztlichen Schule 3800 Fr. ausgerichtet. — Die durch den Rücktritt von Prof. Dr. med Billeter erledigte Stelle eines Leiters der zahnärztlichen Poliklinik, sowie die Vorlesungen über die Pathologie und Therapie der Mundorgane an der zahnärztlichen Schule werden zunächst für das Wintersemester 1904/05 Dr. med. Stoppani übertragen; von der Besetzung der Stelle eines Direktors der zahnärztlichen Schule wird im Hinblick auf die definitive Ordnung der Verhältnisse der zahnärztlichen Schule durch den in Aussicht genommenen Erlass eines Organisationsstatutes z. Z. abgesehen; mit der geschäftlichen Leitung der Schule wird bis auf weiteres Zahnarzt Kölliker betraut. — Als Vertreter des Erziehungsrates wurden an die Synode abgeordnet Erziehungsdirektor Locher und Erziehungsrat Fritschi. *Z.*

— Der *Prosynode* vom 5. Sept. (Präsident: Hr. Prof. Dr. A. Lang) lagen folgende Wünsche der Kapitel vor. Kapitel *Zürich:* 1. Kenntnisgabe der methodischen Winke und Anregungen, die in einem Referat des Hrn. H. Hürlimann über die Rekrutenprüfungen niedergelegt sind, an die Lehrerschaft. 2. Angemessene Entschädigung an die Kapitelsaktuare. 3. Einigermassen proportionale Vertretung des Kapitels Zürich (506 Mitgl., Affoltern 43 Mitgl.) in begutachtenden Kommissionen der Schulkapitel. 4. Revision der Tarife für Schulreisen im Sinne gleicher Ansätze für die kleine wie für die grosse Schule. 5. Verbesserung der Ortographie durch Weglassung des h in Tron und Tee, Schreibungen wie Sofie, Josef, Stefan, Ersatz des y durch i, wo y so klingt, Einführung des ß, s, ss in der Antiqua entsprechend der Frakturschrift, Trennung der Wörter wie pfro-pfen; Ka-tze. *Affoltern:* In Anbetracht, dass Schulgesetz, Lehrplan usw. jüngern Datums sind als das Lehrerbesoldungsgesetz, verzichtet das Kapitel auf besondere Wünsche und Anträge. *Meilen* wünscht bessern Druck der Zeugnisformulare und Raum für die Noten zurückversetzter Schüler. *Hinwil:* 1. Entschädigung an die Kapitelsaktuare und Bibliothekare. 2. Vorlage des Besoldungsgesetzes noch im Laufe des Jahres. *Uster:* 1. Erstellung von Schreibvorlagen für die gebräuchlichen Schulschriften. 2. Aufnahme des französischen Lehrmittels in den Staatsverlag. *Winterthur* wünscht 1. dass geprüft werde, ob die Reifezeugnisse von Gymnasium und Industrieschule in den allgemeinen Fächern für Kandidaten des Lehramtes genügen und ob für solche Abiturienten ein Kurs in Pädagogik und Methodik am Seminar eingerichtet werden könne. 2. Auskunft über ein Neuerscheinen des Lehrmittels für Geographie an der Sekundarschule. — Am meisten zu reden geben die Schulreisen, die Ortographie- und Schriftfrage, und die pädagog. Ausbildung der Abiturienten von Gymnasium oder Industrieschule. Was hierin bis jetzt an Erfahrung gesammelt wurde, befriedigt keineswegs, weder die Lehrerschaft (am Seminar), noch die betr. Kanditaten. Der Erziehungsrat übernahm die meisten Wünsche zur Prüfung.

— *Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich.* Am 15. Sept. findet der zweitletzte Diskussionsabend über die Erstellung einer städt. Heimatkunde statt. Zu Anfang der Versammlung soll die Diskussion über Stoffauswahl und Stoffanordnung zu Ende geführt werden. Nachher wird Hr. A. Birch referiren über die „Veranschaulichungsmittel.“ Er stellt folgende Anträge:

Zur Einführung in das Verständnis der Karten sind für die Schulen der Stadt Zürich folgende Veranschaulichungsmittel nötig: *a)* Allgemeine Lehrmittel: 1. Ein Stadtplan im Masstabe 1 : 5000 (Wandkarte); 2. ein Relief und eine Karte des Bezirkes Zürich im Masstab 1 : 10,000.

b) Individuelle Lehrmittel. Ein Handkärtchen, entsprechend einem Ausschnitt aus der obligatorischen Schulwandkarte des Kantons Zürich.

Deutschland. An der 50. schleswig-holsteinischen Lehrerversammlung zu Segeberg (27.—29. Juli) kam die Verwendung der *Bibelforschung* im Religionsunterricht der Volksschule zur Behandlung. Zwei Meinungen platzten da aufeinander. Die Thesen lauteten für takt- und massvolle Verwendung. Gegenüber den Gegnern forderte der Referent am Schluss der Diskussion: Geben sie uns Gedankenfreiheit.

Österreich. In öst. Schlesien (700,000 Einw., 140,000 Tschechen und 190,000 Polen) will die Regirung den deutschen Lehrerseminarien zu Troppau und Teschen slavische Parallelklassen angliedern. Darob grosse Aufregung und Protestversammlung der Deutschen in Troppau, die ein neues Zurückdrängen des deutschen Geistes in Schlesien und für die gen. Anstalten für die deutsche Leitung fürchten.

Totentafel. Über den im Mai verstorbenen Hrn. *Albert Weinmann,* Lehrer in Kilchberg b. Z., geht uns nachträglich ein Nekrolog zu, dem wir folgendes entnehmen: Albert Weinmann, geb. den 13. März 1840 zu Küsnacht, war unter H. Rüegg ein Zögling der Übungsschule am Seminar, in der Sekundarschule ein Schüler von Wiesendanger und Wettstein, von 1857—1860 Zögling des Seminars unter Direktor Fries, dessen er stets in Dankbarkeit gedachte. Als Vikar zu Esslingen erhielt er an seiner ersten Lehrstelle (mit 94 Schülern) wöchentlich 10 Fr. Nach einem zweiten Vikariat in Tanne, Bäretswil, wurde er Verweser in Wil b. R., wo er noch im ersten Jahr seiner Tätigkeit gewählt (1861) und mit dem Bürgerrecht beschenkt wurde. Im Revisionsjahr 1869 folgte er einer Berufung nach Kilchberg b. Z. Anfragen von Horgen und Oberstrass ablehnend, wirkte er hier 33 Jahre als Lehrer einer anfänglich übergrossen Schule, als Leiter von Gesangvereinen (20 Jahre), Lehrer des Schulgesanges in der Sekundarschule, Aktuar der Schulpflege usw. in treuer Pflichterfüllung und Gewissenhaftigkeit, sich stets guter Gesundheit erfreuend, bis im vorigen Sommer die Vorzeichen einer schmerzvollen Magenkrankheit sich einstellten. Mit Schluss des letzten Schuljahres nahm er seinen Rücktritt; die Gemeinde ehrte seine treue Tätigkeit, indem sie zum staatlichen Ruhegehalt noch 600 Fr. hinzufügte. Er sollte die Ruhe nicht lange geniessen. Am Abend des 15. Mai sprach er unter Schmerzen „muss ich das noch erleben!“ Der Klang der Pfingstglocken bedeutete Frieden für einen stillen Dulder, der viel gelitten, ehe der Todesengel sich ihm nahte. Ehre seinem Andenken! *(i)* — Am 26. August starb in Hottingen Hr. *J. U. Stadelmann,* früher Lehrer in Fluntern, im 74. Altersjahr. Er stammte aus Dietlikon, verbrachte seine Jugend dort und in Wangen, machte das Seminar zu Küsnacht durch und wirkte 1849 als Vikar in Hutzikon, 1850 als Verweser in Hittenberg, von 1853 an als Lehrer in Güntisberg, 1856 in Uessikon, 1860 in Rüti, 1865 in Zollikon und von 1868 bis 1898 in Fluntern. Seiner Familie, fünf Söhne und drei Töchter, war er ein treubesorgter Hausvater. In der Schule war St. ein fleissiger Arbeiter, und daneben leitete er manchen Singchor in ernster und heiterer Stunde. Auch in seinen letzten Jahren stund er den Schulströmungen nahe. An seinem Grabe standen noch zwei seiner Altersgenossen, die dem braven Mann mit engern Freunden und Vertretern der Behörde das letzte Geleite gaben.

Kleine Mitteilungen.

Rekrutenprüfungen.

* Tage mit Turnprüfungen.

12. bis 17. September.

I. D. 12. Vouvry; 13. Monthey; 14. St. Maurice; 15. Bagnes; 16. Orsières; 17. Martigny. II. 12.—14. Tavel; 15.—17. Fribourg. III. 12. Saanen; 13. Zweisimmen; 14.*u.15. Wimmis; 16. Brienz; 17. Meiringen. V. 12.—14. Basel; 15.—17. Zofingen. VI. 16. u. 17. Affoltern a. A. VII. 16. u. 17. Wil. VIII. 12. u. 13. Glarus; 14. u. 15. Lachen; 16.* u. 17. Einsiedeln.

— *Besoldungserhöhungen:* Baar, jedem Primarlehrer 200 Fr. (Ausschluss v. Nebenbeschäftigungen.)

— Der Vorstand des *Schweiz. Kunstvereins* beschloss, den Bestrebungen für Hebung des künstlerischen Sinnes in Schule und Haus seine Aufmerksamkeit zu schenken.

— Am 1. Okt. konzertirt der *Lehrergesangverein* Zürich in Luzern; am 3. Okt. der L. G. V. Berlin in Breslau.

— Die HH. H. Müller und Fr. Bänninger, Lehrer in Zürich III u. V haben eine volksbelebte *Pfahlbauansiedelung* erstellt (2,5 u. 1,7 *m*), die in ihrer Konstruktion und Figuren hohe Anerkennung findet und — für das Museum in Dublin bestimmt ist.

— Baiern hat 31 klösterliche und 4 weltliche Lehrerinnenbildungsanstalten.

— Der Landeslehrerverein Oberösterreich befürwortet (13. Juli): Errichtung eines Laienkonvikts in Linz, Gleichstellung der Lehrer und der Lehrerinnen (Gehalt); Recht der Verehelichung für Lehrerinnen.

— Der Mexico Intelectual, gegründet 1889 durch Prof. Rebsamen, erscheint mit 1. Juli unter dem Titel Mexico Pedagogico unter der Leitung von L. J. Jiménez und A. Cabañas. Nr. 1 ehrt das Gedächtnis Rebsamens und verherrlicht in einem zweiten Artikel Pestalozzi.

— Seit Neujahr erscheint in Dresden die „Deutsche Handelsschul-Lehrerzeitung" als Organ des Vereins der Lehrer an sächsischen Handelsschulen (Vierteljährlich Fr. 3. 50), die gut über das kaufmänn. Bildungswesen des Auslandes orientirt.

— Allzu gemütlich nennt es die D. Öst. L. Z., wenn in Czernowitz eine frühere Lehrerin, als Gattin eines Finanzrates, seit drei Jahren den Gehalt bezieht und monatlich 25 fl. Stellvertretungskosten zahlt.

Materialiensammlung

erweitert! **Über 100 Nummern!** Verpackung in Glas. (Reagensgläser, Präparatengläser, Gläser zum stellen.) Inhaltsverzeichnis und Probesendungen franko zu Diensten. Billigste Preise!

Dr. H. Zahler,
M.-Buchsee (Bern).
(OF 5623) 103

Gratis und franko

senden wir auf Verlangen unsern soeben erschienenen Katalog für technische Lehranstalten, Gewerbeschulen, Mittelschulen, Verlagskatalog für Zeichenlehrer, Künstler und Architekten.

Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Zur Vorbereitung für die Rekrutenprüfung.

Im Verlage des Art. Institut Orell Füssli, Zürich erschien:

Der Schweizer-Rekrut

von
E. Kälin, Sekundarlehrer.

Sechste verbesserte u. bedeutend vermehrte Auflage.

Preis 60 Centimes.

(Ausgabe mit kolorirter Schweizerkarte **Fr. 1. 20.**)

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Soeben erschien:

Sie müssen nicht!

Ein offenes Wort aus der christlichen Gesellschaft an Herrn Pfarrer Kutter, den Verfasser des **„Sie müssen"** von

Albert Walder,
a. Pfarrer.

Preis elegant brosch. **1 Fr.**
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Institut Minerva, Zürich

Universitätsstrasse 18.

Vorbereitung auf **Polytechnikum** und **Maturität.**
Privatunterricht in **allen Fächern** und auf **allen Stufen.**
Repetitionen. Vorzügliche Referenzen. (H 4877 Z)

Dr. J. Keller, Dozent am Polytechnikum.
Aug. Merk. 652 **Dr. F. Laager.**

Internationales Töchter-Institut

Am Luganersee. Station der G.-B. und der **Maroggia** **Dampfschiffe nach dem Generoso.**

Existirt seit 27 Jahren. — Prächtige Gegend. Sehr gesundes und mildes Klima. — Elektrische Beleuchtung.

Praktischer Unterricht in den modernen Sprachen.

Familienleben. — Pensionspreis äusserst mässig. — Programme durch die **Direktion** in **Maroggia.** (H 3089 O)
642

J. W. Guttknecht

„Bleistifte"

sind von anerkannt vorzüglicher Qualität und überall erhältlich.
785

Proben gratis und franko durch
J. W. Guttknecht, Stein bei Nürnberg.

Restaurant Franziskaner

Niederdorf 1, vis-à-vis vom Naphtaly.

Mittag- und Nachtessen à 1 Fr.
je Suppe, 2 Fleisch, 2 Gemüse

Mittagessen à Fr. 1. 50 245
3 Fleisch, 3 Gemüse und Dessert.

Echtes Pilsener- und Münchenerbier.

Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.

Der Besitzer: **A. Ribi-Widmer.**

Klar auf der Hand

liegt es, dass Sie bei mir reelle und solide Schuhwaren am billigsten **einkaufen.** — Viele tausend Kunden habe ich in der Schweiz. Beweiskräftiger kann wohl das Vertrauen, das ich seit einer Reihe von Jahren seitens meiner Kundschaft geniesse, nicht erbracht werden. (H 1500 J) 117

Damenpantoffel, Stramin, 1/2 Absatz	Nr. 36-42	Fr.	1. 80
Frauenwerktagsschuhe, solid, beschlagen	„ 36-42	„	5. 50
Frauensonntagsschuhe, elegant mit Spitzkappen	„ 36-42	„	6. 50
Arbeitsschuhe für Männer, solid, beschlagen	„ 40-48	„	6. 50
Herrenbottinen, hohe mit Haken, beschlagen, solid	„ 40-48	„	8. —
Herrensonntagsschuhe, elegant mit Spitzkappen	„ 40-48	„	8. 50
Knaben- und Mädchenschuhe	„ 26-29	„	3. 50

Zahlreiche Zeugnisse über gelieferte Schuhwaren im In- und Auslande.

Versand gegen Nachnahme. *Umtausch franko.*

450 verschiedene Artikel. Illustrirter Preiscourant wird auf Verlangen gratis und franko jedem zugestellt.

H. Brühlmann-Huggenberger, Schuhwaren, Winterthur.

In den meisten Papeterien erhältlich:

Schwarze u. farbige **Tinten** (O 2349 G) 274 **Tuschen**

Schwarz: **Marke Mohrenkopf**

von **E. Mörikofer,** Tinten- und Farbenfabrik St. Gallen.

Verweser.

Lehrer einer Gesamtschule, der vom Bettag bis Allerheiligen Ferien hat, würde 2 bis 3 Wochen, ev. mehr, Verweserstelle übernehmen.

Offerten sub Chiffre O L 650 befördert d. Expedition dieses Blattes. 650

Zigarren - En gros

F. Michel, Sohn, Rorschach,
am Bodensee.

Kopf-Zigarren in Kistchen:

Preis p. 100 St.	*Fr.*
Candida (5er Zigarre)	3. 60
Belfort (5er)	3. 70
Irma (5er)	3. 70
Imported (7er)	4. 80
Allonio (7er)	4. 90
Real (7er, 10er)	5. 50
Cuba Brevas (10er)	6. 50
Gloria (10er)	7. —
Barros (10er, 15er)	8. 50
Borneo (15er)	8. 50
London-Docks (15er)	9. 50
Flor de Martinez (15er)	9. 50
Indian Flower (15er, 20er)	12. 50
Bouts:	
Rio Grande	3. 50
Brésiliens	3. 60
Vevey-courts	3. 90
Flora II	3. 80
Flora I	4. 20
Ormond	4. 20
Brissago:	
Chiasso, bestes Fabrikat (5er)	3. 50
Echte Brissago in 100er-Kistli (5er, 7er)	4. —
Echte Brissago in Kartonschachtein von 50 Stück (7er)	4. 70
Deutsche Virginier (10er)	7. —
Echte österr. Virginier (15er)	9. 50

Ware franko durch die ganze Schweiz. (Porto bei Ordres von 10 Fr. an zu meinen Lasten.) — Ziel 3 Monate oder per Nachnahme. 651

— Gegründet 1862. —

Photographie.

Wir offeriren **Celloïdin-Postkarten,** prima Fabrikat, matt und glänzend, zu 19 Fr. per 500, Fr. 3. 90 per 100, 2 Fr. per 50 Stück.

Trockenplatten extra rapid, Fabrikat Lomberg, 9 × 12 à 2 Fr. und 13 × 18 à Fr. 3. 50 per Dutzend. Celloïdin-Papiere, Bromsilber-Papiere- und Postkarten, Kartons, Passepartouts usw. Alle photographischen Artikel prompt und billig. 628

Brunner & Gurtner, Thun,
Versand photographischer Artikel.

Fräfel & Co.,
St. Gallen, 9
Spezial-Haus für Kunststickerei
liefert zu billigsten Preisen

Gestickte Vereinsfahnen

in garantirt solider und kunstgerechter Ausführung, wie auch **Abzeichen** und **alle Zubehörartikel.**

Genaue Kostenvoranschläge nebst Vorlagen, Stoffmuster etc., werden auf Verlangen sofort zur Ansicht gesandt.

786

PIANOS HARMONIUMS
PIANOS HARMONIUMS
PIANOS HARMONIUMS
PIANOS HARMONIUMS
PIANOS HARMONIUMS
PIANOS HARMONIUMS
PIANOS HARMONIUMS
PIANOS HARMONIUMS

Der werten Lehrerschaft halte mein Lager auch in den neuen Lokalitäten

Oetenbachgasse 24, 1. u. 2. Stock, Zürich I

bestens empfohlen.

ALFRED BERTSCHINGER
vorm. Bleicherweg 52.

320

Wir empfehlen unsere seit Jahren in vielen Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten 12

Ia Schultinten

rothbraun, violett-schwarz, blau-schwarz fliessend und unvergänglich tiefschwarz werdend.

Auszieh-Tusch in allen Farben,
den ausländischen Fabrikaten ebenbürtig.

Chemische Fabrik vorm. Siegwart Dr Finckh & Lissner,
Schweizerhalle bei Basel.

Apparate *für den physikalischen Unterricht*
Chemische Utensilien
Modelle u. Präparate *für Anatomie, Zoologie und Botanik*
Wandtafeln *f. d. botanischen u. zoologischen Anschauungsunterricht*

629

liefern als Spezialität

Reparaturwerkstätte.

Keller & Co., Zürich,
Höschgasse 72.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Über die

Pflege der Augen

von

Prof. **Dr. O. Haab,**
Direktor der kantonalen Augenklinik in Zürich.

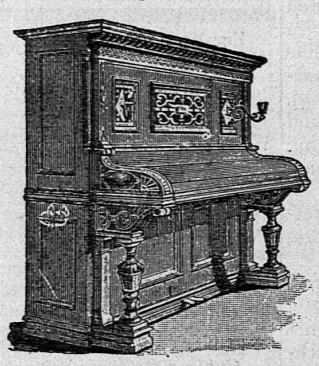
Preis 50 Cts.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

C. Rordorf & Cie., Pianofabrik.

Gegründet 1847 Anerkannt bestes Schweizerfabrikat. Gegründet 1847

Grösstes, besteingerichtetes Etablissement der Schweiz mit Dampfbetrieb.



Magazin: **Gerechtigkeitsg. 14, Selnau-Zürich**
Fabrik und Bureau:
Albisrieden-Zürich
empfehlen ihre so beliebten, soliden, unübertroffenen, **erstklassigen,** jedem fremden Fabrikat **ebenbürtigen,** kreuzsaitigen **Pianos und Flügel** mit **Panzerplatten** und äusserst **gesangreichem** und **sympathischem** Ton. — Pianos von **Fr. 750** an. — **Silberne** und **goldene Medaillen.** Zeugnisse und Atteste von Autoritäten zu Diensten. — Garantie 5 Jahre. 640

Verkaufte Pianos ca. 8000

Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

I. I. Rehbach Regensburg.

Blei- und Farbstift-Fabrik

Gegründet 1821.

Als vorzügliche **Zeichenstifte** werden empfohlen:

„**Wilhelm Tell**", rund u. 6eckig, in Härten 1—3, en Det. 10 Cts
„**Rembrandt**", rund u. 6eckig in Härten 1—3, en Detail 10 Cts.
„**Walhalla**", 6eckig in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
„**Dessin**", 6eckig in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
„**Allers**", 6eckig, in Härten 1—6, en Detail 20 Cts.
„**Defregger**", 6eckig, in 12 Härten: von BBBB bis HHHHHH, en Detail 30 Cts.; ferner: 18

I. I. Rehbach's feinste Farbstifte

in 60 zweckmässig ausgewählten Nuancen, sowie die von mir erzeugten Zeichen- und farbigen Tafelkreiden.

Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Als praktisches Kochbuch steht geradezu unerreicht da:

Heinrichsbader Kochbuch

von

L. Büchi,
Leiterin der Heinrichsbader Kochschule.

7. Auflage.

Preis 8 Franken.

Mit zwei Ansichten: Küche und Bügelzimmer und 80 Abbildungen im Text.

Eleganter, solider Ganzleinwandband mit Goldtitel.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Weinmarkt **Luzern** *Weinmarkt*

Gasthaus zu Metzgern

(nur 5 Minuten von Schiff und Bahn)

empfiehlt seine Lokalitäten den Vereinen und Schulen aufs beste.

Gute Betten, gute bürgerliche Küche. Reelle Weine. Mässige Preise bei guter Bedienung. 360

Telephon Nr. 33. **T. Roth-Bünter.**

ARTH am schönen Zugersee. HOTEL RIGI

Bestbekanntes Haus. Schöne Lage. Gute Verpflegung. Grosser Saal; deutsche Kegelbahn; Stallung; gute Speisen und Getränke. Mässige Preise. Gesellschaften und Schulen extra Preisermässigung. (OF 6667) 512

Der Besitzer: **A. Niederöst-Zimmermann.**

Hotel Bahnhof Lintthal.

Neues komfortabel eingerichtetes Haus. Grosse Lokalitäten für Vereine und Gesellschaften. Telephon. Zivile Preise.

Der Besitzer: **Ad. Ruegg-Glarner,**
492 Mitglied des S. A. C.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

von

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von

L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.

711

Naturheilanstalt Erlenbach

am Zürichsee.

Bestens bekannte Wasserheilanstalt. Tüchtiges Personal. Spezialbehandlung aller **Frauenleiden** nach **Dr. Theod. Brandt. Diätkuren. Luft- und Sonnenbäder. Lufthüttenkolonie. Alle Faktoren des Naturheilverfahrens. Hervorragende Erfolge.** — Elektrisches Licht. Elektrische Lichtbäder. — Preis per Tag **6—7 Fr.** inkl. Arzt und aller Anwendungen. Kurarzt: Dr. med. Fuchs. Man verlange Prospekte vom Inhaber: 272 ***Fr. Fellenberg.***

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.